

INHALT

| | |
|--|----|
| ZUM WAHLMOTTO | |
| Vielstimmig | 3 |
| Getauft – Gefirmt – GeWÄHLT | 4 |
| Bibelstellen zur Wahlvorbereitung | 6 |
| VORPHASE UND BILANZ, HERBST 2001 | |
| Rahmenentscheidungen des amtierenden Pfarrgemeinderates | 9 |
| Zur Kultur des Auf-hörens | 9 |
| Bilanz des Gremiums Pfarrgemeinderat | 10 |
| Meine persönliche Bilanz | 13 |
| Abschlusstreffen: Loslassen und Segnen | 14 |
| Dank an die scheidenden PfarrgemeinderätInnen | 15 |
| ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, JÄNNER 2002 | |
| Wahlankündigung | 17 |
| Gottesdienstbaustein zur Wahlankündigung | 17 |
| Fürbitten für die Pfarrgemeinderatswahl 2002 | 18 |
| Bausteine für die Öffentlichkeitsarbeit | |
| Den Pfarrgemeinderat ins Gespräch bringen | 19 |
| Information der Pfarrbevölkerung | 21 |
| Kopiervorlagen für das Pfarrblatt | 23 |
| VERANSTALTUNGEN ZUR WAHLVORBEREITUNG | |
| Pfarrcafé zur Vorstellung der PGR-Arbeit | 25 |
| Info-Stand zur PGR-Wahl 2002 | 26 |
| Gemeindeabend "Getauft – Gefirmt – GeWÄHLT" | 27 |
| KANDIDATINNEN FINDEN, JÄNNER / FEBRUAR 2002 | |
| KandidatInnen vorschlagen | 31 |
| Die Lichter unter den Scheffeln entdecken – die KandidatInnen finden | 32 |
| KandidatInnen gewinnen – Tipps für das KandidatInnengespräch | 32 |
| Besinnungstexte | 35 |
| KANDIDATINNEN PRÄSENTIEREN, FEBRUAR 2002 | |
| Gottesdienstbaustein zur KandidatInnenvorstellung | 37 |
| Stufenplan zur Vorstellung der KandidatInnen | 38 |
| RUND UM DEN WAHLTAG, MÄRZ 2002 | |
| Die Auswahl der Wahllokale | 41 |
| Gottesdienstbaustein zum Wahlsonntag | 42 |
| Die Stimmen sind gezählt – Sie haben leider zu wenig Stimmen! | 43 |
| Dank an alle an der Wahl Beteiligten | 44 |
| STARTPHASE, APRIL 2002 | |
| Tipps für die Startphase des neuen Pfarrgemeinderates | 45 |
| Gottesdienstbaustein zur Vorstellung des neuen Pfarrgemeinderates | 47 |
| DIÖZESANE ADRESSEN | 49 |



ZUM WAHLMOTTO

VIELSTIMMIG

von Johannes Pesl, Wien

Die Sendung der Kirche ist gemäß den Aussagen des 2. Vatikanischen Konzils allen Gläubigen aufgetragen. Alle Getauften sind berufen, am Aufbau des Reiches Gottes mitzuwirken und Zeugnis abzulegen für den Glauben. Grundaufgabe der Pfarrgemeinde ist es, Menschen Raum zu geben für die Begegnung mit Gott durch die Verkündigung, durch die gemeinsame Feier des Glaubens, durch die gelebte Liebe und den gemeinschaftlichen Dank für Gottes Wirken unter den Menschen. So bilden die Gläubigen eine Gemeinschaft in Christus und verwirklichen "Kirche am Ort".

Angesichts der Herausforderungen der heutigen Zeit braucht es verstärkt die Kompetenz aller Gemeindeglieder. *"Besonders muss man immer besser die Berufung entdecken, die den Laien zu eigen ist. Sie sind nämlich dazu berufen, in der Verwaltung und gottgemäßen Regelung der zeitlichen Dinge das Reich Gottes zu suchen und durch ihr Bemühen um die Evangelisierung und Heiligung der Menschen die ihnen eigenen Aufgaben in Kirche und Welt zu erfüllen"* (Papst Johannes Paul II. in seinem apostolischen Schreiben "Novo Millennio Ineunte" Nr. 46).

Der Pfarrgemeinderat ist ein Gremium, in dem gewählte Frauen und Männer mit dem Seelsorger das Gemeindeleben tragen und so die Sendung aller Getauften verwirklichen. Ausgehend von der Situation der Menschen am Ort, dem sozialen und kulturellen Milieu, arbeitet der Pfarrgemeinderat an der Entwicklung seiner Gemeinde, damit sie als Lebensraum des Evangeliums glaubwürdig ist. Im Dialog mit Einzelnen und Gruppen nimmt der Pfarrgemeinderat die Lebensumstände der Menschen wahr, deutet sie im Licht des Evangeliums und trägt gemeinsam die daraus abgeleiteten Maßnahmen. *"Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi"* (Gaudium et spes 1).

Den Menschen von heute verlangt es danach, in allen wichtigen Lebensbereichen mitbestimmen zu können – niemand möchte sich als unmündig und auf die Versorgung anderer angewiesen erleben. In diesem Bestreben stellen sich auch heute viele Menschen mit großem persönlichem Einsatz für einen Dienst in den Pfarrgemeinden zur Verfügung. Sie entsprechen damit dem Wunsch des Apostels Paulus, der dazu anregt, die persönlichen Charismen und Gaben der Einzelnen für den Aufbau der Gemeinde zur Verfügung zu stellen. Auf allen Ebenen soll in der Kirche Tag für Tag die Gemeinschaft zum Strahlen kommen. *"Zu diesem Zweck muss man die vom Kirchenrecht zur Mitarbeit in der Teilkirche vorgesehenen Organe, wie die Priester- und Pastoralräte, immer besser zur Geltung bringen. Sie folgen zwar bekanntlich nicht den Kriterien der parlamentarischen Demokratie, weil*

**Die Sendung
der Kirche**

**Berufungen
entdecken**

**Der Pfarrgemeinderat
trägt das
Gemeindeleben**

**Charismen und
Gaben der Einzelnen
für den Aufbau
der Gemeinde**



ihre Arbeit Beratungs- und nicht Entscheidungscharakter hat; doch verlieren sie deshalb nicht an Bedeutung." Denn das wechselseitige Zuhören von Priestern und Laien führt dazu, dass es in den diskutierbaren Fragen normalerweise zu ausgewogenen und gemeinsam vertretbaren Entscheidungen kommt (vgl. Novo Millennio Ineunte, Nr. 45).

Das Einbringen der eigenen Stimme in den Pfarrgemeinderat ist eine Verwirklichung der Taufberufung. VIELSTIMMIGKEIT im Pfarrgemeinderat kann gelingen auf der Grundlage einer "Spiritualität der Gemeinschaft", die dem anderen Platz einzuräumen wagt und in der einer des anderen Last trägt (vgl. Novo Millennio Ineunte, Nr. 43).

VIELSTIMMIG

VIELSTIMMIG verwirklichen die Pfarrgemeinden ihre Sendung für die Menschen. Im Zusammenwirken zwischen Amtsträgern und Laien-MitarbeiterInnen.

VIELES soll STIMMIG werden

VIELSTIMMIG ist das Pfarrleben selbst gestaltet.

VIELSTIMMIG soll zur Sprache gebracht werden, was im Augenblick seelsorglich wichtig und notwendig ist. Dazu braucht es Menschen, die es wagen, ihre Meinung zu artikulieren und einzubringen.

VIELSTIMMIG sollen die Angelegenheiten des pfarrlichen Lebens beraten und entschieden werden.

VIELSTIMMIG sollen die Beschlüsse vertreten werden – nicht der Pfarrer allein soll die Last von Entscheidungen tragen und Richtungen vorgeben, sondern viele sollen dies mit ihrer Stimme und in ihrer Sprache tun.

VIELES soll STIMMIG werden im Pfarrleben – stimmig auf die verschiedenen Zugangsweisen von Menschen zu dem einen Gott.

GETAUFT – GEFIRMT – GEWÄHLT

von Karin Klune, Gurk-Klagenfurt

Reich Gottes kann sichtbar werden, wenn Menschen sich durch Taufe und Firmung aufgerufen fühlen, in der Gemeinschaft der Kirche konkret als Christen und Christinnen zu leben und zu handeln.

Apostolisches Schreiben Johannes Paul II, Novo Millennio Ineunte vom 6. 1. 2001:

„Die Vielfalt der Berufung

Einheit in der Verschiedenheit

46 Diese Sicht von Gemeinschaft ist eng verbunden mit der Fähigkeit der christlichen Gemeinschaft, allen Gaben des Geistes Raum zu geben. Die Einheit der Kirche bedeutet nicht Einförmigkeit, sondern organische Integration der legitimen Verschiedenheiten. Es geht um die Wirklichkeit, dass die vielen Glieder in einem Leib verbunden sind, dem einzigen Leib Christi (vgl. 1 Kor 12,12). Es ist daher notwendig, dass die Kirche des dritten Jahrtausends alle Getauften und Gefirmten dazu anspricht, sich ihrer aktiven Verantwortung im kirchlichen Leben bewusst zu werden. Neben dem geweihten Amt können zum Wohl der ganzen Gemeinschaft noch andere Dienste blühen, die durch Einsetzung oder einfach durch Anerkennung übertragen werden. Diese Dienste unterstützen die Gemeinschaft in ihren vielfältigen



Bedürfnissen – von der Katechese bis zur Gestaltung des Gottesdienstes, von der Erziehung der Kinder bis zu den verschiedenartigsten Formen der Nächstenliebe.“

Getauft – geliebt und angenommen durch Gott in die Gemeinschaft. Christliche Quelle, aus der ich schöpfen kann.

Gefirmt - gestärkt, um meine Fähigkeiten in der Gemeinschaft der Kirche einzusetzen. Das Feuer weitertragen, statt die Asche zu hüten.

GeWÄHLT - gesandt zum Dienst. Konkretes Gerufensein – Gewähltsein. Die Wahl zum Pfarrgemeinderat, zur Pfarrgemeinderätin ist Sendung durch das Volk Gottes.

Getauft: geliebt und angenommen

Gefirmt: gestärkt

GeWÄHLT: gesandt

GETAUFT –

Wir Christen und Christinnen sind getauft auf den Namen des dreifaltigen Gottes – im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Durch die Taufe gehören wir der Gemeinschaft der Kirche an, die sich zu diesem dreifaltigen Gott bekennt.

Im Namen des Vaters – er ist unser Schöpfer, die Liebe selbst, das Leben selbst. Was wir vom Vater wissen, wissen wir von Jesus. "Denn was ich gesagt habe, habe ich nicht aus mir selbst, sondern der Vater, der mich gesandt hat, hat mir aufgetragen, was ich sagen und reden soll. Und ich weiß, dass sein Auftrag ewiges Leben ist. Was ich also sage, sage ich so, wie es mir der Vater gesagt hat" (Joh 12, 49f). Der Auftrag des Vaters ist also ewiges Leben, das er uns Menschen geben will.

Im Namen des Sohnes – Jesus Christus, von seinem Vater in die Welt gesandt, um uns zu erlösen. Im Philipperhymnus erfahren wir, wie Jesus seinen Auftrag erfüllt: "Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist, als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: Jesus Christus ist der Herr – zur Ehre Gottes, des Vaters" (Phil 2, 6-11).

Im Namen des Heiligen Geistes – "Wenn aber der Beistand kommt, den ich euch vom Vater aus senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, dann wird er Zeugnis für mich ablegen. Und auch ihr sollt Zeugnis ablegen, weil ihr von Anfang an bei mir seid" (Joh 15, 26f).

Durch den Heiligen Geist werden wir unterstützt, als Christen und Christinnen zu leben. "Keiner, der aus dem Geist Gottes redet, sagt: Jesus sei verflucht! Und keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet. Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. (...) Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt" (vgl. 1 Kor 12, 3b - 7).

**Getauft –
im Namen des Vaters
und des Sohnes und
des Heiligen Geistes**

GEFIRMT –

"Pflicht und Recht zum Apostolat haben die Laien kraft ihrer Vereinigung mit Christus, dem Haupt. Denn durch die Taufe dem mystischen Leib Christi eingegliedert und durch die Firmung mit der Kraft des

**Gefirmt –
mit Apostolat betraut**



Heiligen Geistes gestärkt, werden sie vom Herrn selbst mit dem Apostolat betraut. Sie werden zu einer königlichen Priesterschaft und zu einem heiligen Volk (vgl. 1 Petr 2, 4 – 10) geweiht, damit sie durch alle ihre Werke geistliche Opfern darbringen und überall auf Erden Zeugnis für Christus ablegen" (aus: Dekret über das Laienapostolat "Apostolicam actuositatem", 1. Kapitel, Nr. 3).

Die Apostel haben erst durch die Sendung des Heiligen Geistes zu Pfingsten den Mut gehabt, die Lehre und das Feuer der Liebe Christi weiterzutragen.

An uns Christen und Christinnen ist die Frage gestellt: Hüten wir die Asche oder tragen wir das Feuer weiter? Wenn wir das Feuer weitertragen wollen, sind wir dazu aufgefordert die Liebe Christi in Wort und Tat zu verkünden, je nach Begabung.

**GeWÄHLT –
Zusage und Zuspruch
für den konkreten
Dienst an der Gemein-
schaft einer Pfarre**

GeWÄHLT –

"Neben dem geweihten Amt können zum Wohl der ganzen Gemeinschaft noch andere Dienste blühen, die durch Einsetzung oder einfach durch Anerkennung übertragen werden" (Novo Millennio Ineunte, Art. 46).

Die Pfarrgemeinderatswahl ist Zusage und Zuspruch an Menschen, die sich für den konkreten Dienst an der Pfarrgemeinschaft einsetzen. Die Wahl ist somit Sendung eines Christen, einer Christin durch das Volk Gottes zum speziellen Dienst als Pfarrgemeinderat, als Pfarrgemeinderätin.

BIBELSTELLEN ZUR WAHLVORBEREITUNG

Die angeführten Bibelstellen eignen sich ...

- ✓ als Lesungen bei Gottesdiensten (für die KandidatInnenvorstellung, für die Ankündigung der PGR-Wahl, im Verlauf von PGR-Klausuren),
- ✓ als Impulstext, gelesen mit anschließender Stille und abschließendem Gebet (Gebet für den Pfarrgemeinderat),
- ✓ für eine Bibelarbeit im Rahmen einer PGR-Wahlvorstandssitzung, einer PGR-Sitzung oder einer PGR-Klausur.

**Apostelgeschichte:
Die Wahl der Sieben**

Apostelgeschichte 6, 1 - 3 – Die Wahl der Sieben

"In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, begehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden. Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen und erklärten: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen. Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen."

**Apostelgeschichte:
Pfingstereignis**

Apostelgeschichte 2, 1 - 11 – Die Vielstimmigkeit im Pfingstereignis

"Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab."



In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asiens, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten. Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden."

1. Korintherbrief 12, 4 - 11 – Die Vielfalt aus dem einen Geist

"Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, der anderen durch den gleichen Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, dem Dritten im gleichen Geist Glaubenskraft, einer ändern – immer in dem gleichen Geist – die Gabe, Krankheiten zu heilen, einem anderen Wunderkräfte, einer anderen prophetisches Reden, einem anderen die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem anderen verschiedene Arten der Zungenrede, einer anderen schließlich die Gabe, sie zu deuten. Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will."

1. Korintherbrief 12, 12 - 27 – Ihr seid der Leib Christi

"Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: so ist es auch mit Christus. Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt. Auch der Leib besteht nicht nur aus einem Glied, sondern aus vielen Gliedern. Wenn der Fuß sagt: Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört er doch zum Leib. Und wenn das Ohr sagt: Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört es doch zum Leib. Wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er nur Gehör wäre, wo bliebe dann der Geruchssinn? Nun aber hat Gott jedes einzelne Glied so in den Leib eingefügt, wie es seiner Absicht entsprach. Wären alle zusammen nur ein Glied, wo bliebe dann der Leib? So aber gibt es viele Glieder und doch nur einen Leib. Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich bin nicht auf dich angewiesen. Der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: Ich brauche euch nicht. Im Gegenteil, gerade die schwächer scheinenden Glieder des Leibes sind unentbehrlich. Denen, die wir für weniger edel ansehen, erweisen wir umso mehr Ehre, und unseren weniger anständigen Gliedern begegnen wir mit mehr Anstand, während die anständigen das nicht nötig haben. Gott aber hat den Leib so zusammengefügt, dass er dem geringsten Glied mehr Ehre zukommen ließ, damit im Leib kein Zwiespalt entstehe, sondern alle Glieder einträchtig füreinander sorgen. Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm. Ihr aber seid der Leib Christi, und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm."

Matthäusevangelium 28, 16 - 20 – Auftrag zur Verkündigung und Taufe

"Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt."

1. Korintherbrief: Verschiedene Gnaden- gaben – ein Geist

1. Korintherbrief Der Leib Christi

Matthäusevangelium: Auftrag zur Verkün- digung und Taufe



Joel:
Gott gießt seinen
Geist aus über alles
Fleisch

Joel 3, 1 - 2 – Der Geist ist ausgegossen über alle

"Danach aber wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgieße über alles Fleisch. Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein, eure Alten werden Träume haben und eure jungen Männer haben Visionen. Auch über Knechte und Mägde werde ich meinen Geist ausgießen in jenen Tagen."

Apostelgeschichte:
Gottes Geist kennt
keine Grenzen

Apostelgeschichte 10, 44 - 48 – Gottes Geist kennt keine Grenzen

"Noch während Petrus dies sagte, kam der Heilige Geist auf alle herab, die das Wort hörten. Die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren, konnten es nicht fassen, dass auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde. Denn sie hörten sie in Zungen reden und Gott preisen. Petrus aber sagte: Kann jemand denen das Wasser zur Taufe verweigern, die ebenso wie wir den Heiligen Geist empfangen haben? Und er ordnete an, sie im Namen Jesu Christi zu taufen. Danach baten sie ihn, einige Tage zu bleiben."

Zum Einsatz
der Bibelstellen

Kurze Bibelarbeit für den Einstieg in eine Wahlvorstandssitzung oder eine PGR-Sitzung zur Vorbereitung der Wahl

- Einstieg, Lied: Dein Wort, o Herr, ist Licht über meinem Pfad (GL 804)
- Der Text wird laut gelesen, alle haben die Möglichkeit, in der Bibel oder auf einem Textblatt mitzulesen.
- In die darauf folgende Stille spricht jede/r einen Vers, einen Satz, ein Wort des Bibeltextes, der ihn/sie besonders angesprochen hat.
- Abschluss: Gebet für den Pfarrgemeinderat

Längere Bibelarbeit für ein KandidatInnenentreffen oder für eine PGR-Klausur (Einstiegs- oder auch Bilanzklausur)

- **Einstieg, Lied:** Herr, gib uns Mut zum Hören (Gotteslob 521)
- **Der Bibeltext wird laut gelesen.** Alle haben ein Textblatt bzw. eine Bibel mit der Möglichkeit zum Mitlesen.
- **Einzelarbeit** (10 min.). Jede/r überlegt für sich:
 1. Dieser Vers spricht mich in meiner Berufung und in meinem Vorhaben als Pfarrgemeinderat/-rätin voll und ganz an.
 2. Dieser Vers könnte für mich als Pfarrgemeinderat/-rätin interessant werden.
 3. Dieser Vers weckt in mir Anfragen und Zweifel.
- **Gruppenarbeit** (20 min.). In Kleingruppen zu 4 bis 5 Personen werden die Ergebnisse Frage für Frage ausgetauscht. Dabei ist darauf zu achten, dass von Erfahrungen und Befindlichkeiten die Rede ist, die nicht diskutiert werden sollen und können. Trifft ein Satz bei allen in der Gruppe voll und ganz zu, dann wird er auf einem Plakat notiert.
- **Plenum** (15 min.). Im Plenum berichten die Kleingruppen, wie es ihnen ergangen ist. Dabei werden auch die Plakate präsentiert.
- **Abschluss:** Gebet der Linzer Bibellesekarte (erhältlich im Bibelwerk Linz, Tel. 0732/76 10 - 3231)
Herr, bereitwillig will ich mich auf dein Wort einlassen.
Öffne meine Augen, meine Ohren und mein Denken,
damit ich dein Wort verstehe.
Öffne mein Herz, damit ich dein Wort in den tiefen Schichten meines Lebens erfasse.
Öffne meine Hände, damit es mir gelingt, dein Wort in mein Leben umzusetzen.
Für all das bitte ich um deinen lebensspendenden Geist. Amen.



VORPHASE UND BILANZ – HERBST 2001

RAHMENENTSCHEIDUNGEN DES AMTIERENDEN PFARRGEMEINDERATES

Im Herbst 2001 schafft der amtierende Pfarrgemeinderat durch verschiedene Beschlüsse und die Einsetzung des Wahlvorstandes die Voraussetzungen für die Neuwahl.

Um die Rechtmäßigkeit der Wahl zu gewährleisten, beachten Sie bitte die jeweils in Ihrer Diözese geltenden Bestimmungen des Statuts bzw. der Wahlordnung.

Notwendige
Vorentscheidungen

ZUR KULTUR DES AUF-HÖRENS

von Wolfgang Müller, Salzburg

Damit etwas zu einer runden Sache werden kann, braucht es einen guten Abschluss. Denn im Abschluss liegt bereits der Keim des Neubeginns.

Im letzten Jahr einer PGR-Periode ist es Zeit, Bilanz zu ziehen. Diese Bilanz sollte zwei Aspekte haben:

1. Die Bilanz des Gremiums:

Was gemeinsam für die Pfarre erreicht wurde bzw. wie sich die Geschichte der Pfarrgemeinde in den vergangenen fünf Jahren entwickelt hat. Einander erinnern und aus den Erfahrungen zu lernen versuchen.

2. Die persönliche Bilanz des einzelnen Pfarrgemeinderatsmitgliedes:

Mindestens ebenso wichtig ist die persönliche Bilanz der einzelnen PGR-Mitglieder: Was ist aus meinen Träumen geworden? Was habe ich investiert an Kraft und Zeit? Wie hat diese Zeit im PGR zu meiner persönlichen Entwicklung in den vergangenen fünf Jahren beigetragen?

Gerade die persönlichen Erfahrungen sind eine wichtige Motivation für neue PGR-KandidatInnen.

Beim Auf-hören geht es darum, noch einmal aufeinander zu hören.

Bilanz des Gremiums
und
Bilanz
der / des Einzelnen



Zur Kultur des Auf-hörens

Die Kultur des Aufhörens besteht

- im Würdigen (des Gelungenen und Gescheiterten) und
- im Danken,
- im Loslassenlernen (nicht nachtragen, Aufgaben auch Neuen zutrauen) und
- im Segnen (Gutes wünschen, statt darauf zu hoffen, dass es doch ohne mich nicht geht).

Optimal gelingen kann eine solche Bilanz auf einer PGR-Klausur.

Bausteine zur Kultur des Aufhörens

Die folgenden Bausteine sind für Pfarrer, PastoralassistentInnen, Vorstände, ReferentInnen usw. gedacht, die den Abschluss der Periode 1997 bis 2002 begleiten und gestalten. Sie können auf die vorgelegten Modelle einfach zurückgreifen oder sich davon inspirieren lassen und einzelne Elemente auswählen.

BILANZ DES GREMIUMS PFARRGEMEINDERAT

von Wolfgang Müller, Salzburg

Fragestellungen

Ausgehend von Sätzen aus dem österreichischen Rahmenleitbild für Pfarrgemeinderäte wollen die folgenden Fragestellungen verschiedene wichtige Themenkreise ins Gespräch zu bringen.

1.

"Im Dialog mit Einzelnen und Gruppen nimmt der Pfarrgemeinderat die Lebensumstände der Menschen wahr, deutet sie im Licht des Evangeliums und handelt entsprechend."

Was ist uns durch den Kontakt mit Menschen wichtig geworden?

- Wie ist es uns gelungen, mit den Menschen, die in unserem Pfarrgebiet leben, im Gespräch zu sein?
- Was haben wir dabei als wichtige Fragen erkannt?
- Gibt es eine Bibelstelle, die dabei für mich / uns wichtig war?

2.

Der Pfarrgemeinderat "legt Ziele und Prioritäten fest, plant und beschließt die dazu erforderlichen Maßnahmen, sorgt für deren Durchführung und überprüft die Arbeit, ihre Zielsetzung und Entwicklung."

Was ist aus den Zielen geworden?

- Wie hat sich unsere Pfarre in den vergangenen fünf Jahren entwickelt?
- Welche Ziele haben wir erreicht – und was ist vielleicht gewachsen, und wir wissen nicht, wie?
- Was ist offen geblieben?



3.

"Der Pfarrgemeinderat sorgt sich um die personellen, räumlichen und finanziellen Voraussetzungen der Pfarrgemeinde, bemüht sich um Information, Meinungsbildung und Austausch von Erfahrungen, stimmt die Interessen der Einzelnen und Gruppen aufeinander ab, koordiniert deren Aktivitäten, gewährleistet die Vielfalt des pfarrlichen Lebens und vertritt die Pfarrgemeinde nach außen."

- Wie ist das Klima in unserer Pfarrgemeinde?
- Bei welchen Gelegenheiten war ein gutes Miteinander spürbar?
- Welche Konflikte gab / gibt es?
- Wer war eher "drinnen" – wer war eher "draußen"?
- Wie war die Verbindung zum Dekanat und zu diözesanen Stellen?

Wie ging es uns in der Zusammenarbeit mit anderen?

4.

PfarrgemeinderätInnen "schätzen sich gegenseitig, achten die Meinung anderer, vertreten ihr Anliegen in offener und ehrlicher Rede, lernen mit- und voneinander, trauen einander etwas zu und übernehmen Verantwortung."

- Wie war unser Umgang miteinander?
- Wie habe ich unsere Sitzungen erlebt?
- Welche Höhe- und Tiefpunkte gab es? Welche Ereignisse und gemeinsamen Aktivitäten waren wichtig?

Wie war das Klima innerhalb des PGR?

5.

Der Pfarrgemeinderat achtet auf die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, dass "ihre Arbeit Anerkennung findet, sie ihre Arbeit bereichernd erleben, mit ihnen ermutigend, partnerschaftlich und aufbauend umgegangen wird, sie weder persönlich, zeitlich noch finanziell überfordert werden."

- Was konnten wir dazu beitragen, dass es unseren MitarbeiterInnen gut geht?
- Wie ist es uns gelungen, MitarbeiterInnen zu gewinnen?
- Wem schulden wir noch Anerkennung?
- Welche Weiterbildungsmaßnahmen haben wir selbst in Anspruch genommen bzw. unterstützt?

Was konnten wir für die MitarbeiterInnen tun?

6.

"Wo Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute und die Sorge um die Bewahrung der Schöpfung, Gerechtigkeit und Frieden im Mittelpunkt stehen, wird Gott erfahrbar, Pfarrgemeinde hilfreich und Kirche attraktiv."

- Was habe ich / haben wir in den vergangenen fünf Jahren von Gott erfahren?

Wo haben wir Gott erfahren?



Ablaufvorschlag:

1. Einstimmung

CD mit ruhiger Musik. – Die TeilnehmerInnen dazu auffordern, gedanklich an den letzten Wahltag zurückzugehen, die damalige Stimmung wachzurufen und dann weitere Erinnerungsbilder aus der ablaufenden Pfarrgemeinderatsperiode aufsteigen zu lassen.

5 bis 10 Minuten

2. Fragestellungen präsentieren

5 Minuten

3. Dreiergruppen

bilden, die jeweils eine der Nummern (Themenkreise) übernehmen – innerhalb der Gruppen kann die Überlegung zu den einzelnen Fragen nochmals unter den Personen verteilt werden,

Überlegungsphase für den / die Einzelne/n *(3 bis 5 Minuten)*

Gruppengespräch – Stichworte auf einem Plakat sammeln.

30 Minuten

Miteinander zum behandelten Themenkreis einen "Vermächtnis-Satz" für die Nachfolger formulieren: Was wir an den neuen Pfarrgemeinderat weitergeben möchten (Informationen, Erfahrungen ...).

15 Minuten

4. Präsentation der Plakate

Plakate aufhängen – die anderen einladen zum Herumgehen und Lesen,

Möglichkeit, Ergänzungen und Kommentare auf die Plakate dazuschreiben

(Lese- und Dazuschreibphase eventuell mit Musik begleiten).

20 Minuten

5. Plakate im Plenum durchgehen

Nachfragemöglichkeit,

"Vermächtnis-Sätze" sammeln und eventuell ergänzen.

30 Minuten

6. Übergabe besprechen

In welcher Form soll das "Vermächtnis" dem neuen PGR übergeben werden?

Wer übernimmt Verantwortung für die Übergabe und Einführung in die Geschäfte von PGR, Vorstand und Ausschüssen?

20 Minuten

Gesamt: 120 Minuten (incl. 5 Minuten Reserve)



MEINE PERSÖNLICHE BILANZ

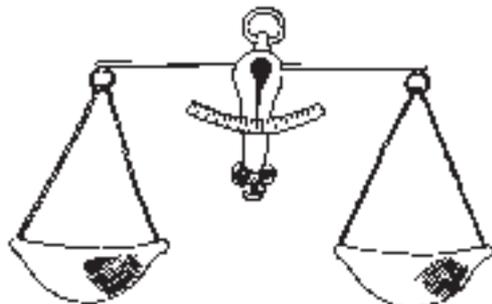
von Sepp Weichselbaumer, Linz

Überlegen Sie anhand der folgenden Fragen, was Sie in Ihr PGR-Engagement investiert und was Sie dabei gewonnen haben. Wägen Sie ab, ob beides in einem ausgewogenen Verhältnis steht.

**Hält sich das,
was ich investiert
habe, und das,
was ich
gewonnen habe,
die Waage?**

Was und wie viel investiere ich?

- Zeit – wofür, wie viel
- Geld
- Einsatz von eigenem Auto, Werkzeug und Gerät ohne Risikoabdeckung
- Weiterbildung
- Wissen und Können
- Manchmal Ärger und Sorgen
- Das Risiko, kritisiert werden zu können
- Identifikation mit der Kirche, obwohl mich manchmal etwas sehr ärgert
- Manche Dienste sieht nie jemand – so lange ich sie tue
- Dass man mich nicht auslassen will, wenn ich einmal aufhören möchte
- Dass es nie genug ist und immer noch etwas zu tun wäre
- Rücksichtnahme meiner Familie



Was und wie viel gewinne ich?

- Ich lerne mit Menschen umgehen und zusammenarbeiten
- Ich habe Abwechslung zu meinem Alltag
- Ich komme mit interessanten Menschen zusammen
- Ich bekomme Weiterbildung
- Ich kann anderen Menschen etwas Gutes tun
- Ich trage etwas zum Pfarrleben bei
- Ich trage zur Lebendigkeit der Kirche bei
- Es freut mich einfach
- Ich kann zeigen, dass ich auch etwas tun kann
- Ich werde immer wieder mit wichtigen Glaubens- und Lebensfragen konfrontiert
- Irgendwie tue ich es Gott zuliebe
- Wenn wo viele etwas tun und ich nichts, hätte ich ein schlechtes Gewissen
- Ich erlebe Dankbarkeit
- Ich erhalte Anerkennung und Wertschätzung



LOSLASSEN UND SEGNE

Ablaufvorschlag für Abschluss-Treffen

von Wolfgang Müller, Salzburg

Vorschlag für ein
Abschlusstreffen / eine
letzte PGR-Sitzung

1. Einstimmung:

CD mit ruhiger Musik. – Die TeilnehmerInnen dazu auffordern, gedanklich an den letzten Wahltag zurückzugehen, die damalige Stimmung wachzurufen und dann weitere Erinnerungsbilder aus der ablaufenden Pfarrgemeinderatsperiode aufsteigen zu lassen.

5 Minuten

2. Persönliche Bilanz:

Jede/r Teilnehmer/in beschäftigt sich mit den Fragen von Sepp Wechselbaumer (siehe S. 13).

1 bis 2 Symbole dafür suchen, wie es mir ergangen ist.

10 Minuten

3. Erzählgemeinschaft in Dreiergruppen

15 Minuten

4. Loslassen:

Plenum (Sesselkreis, PGR-Kerze in der Mitte)

Nacheinander die Symbole in die Mitte legen – offener Raum für Mitteilungen:

"Was ich euch mitteilen möchte.

Was mir leicht fällt, was mir schwer fällt loszulassen."

Möglichkeit zur Nachfrage und Klärung (nicht Diskussion).

45 Minuten

5. Das Feuer weitergeben und nicht die Asche hüten (Lichter der Hoffnung anzünden):

An der Kerze in der Mitte zünden die TeilnehmerInnen nacheinander Kerzen an und

sprechen dabei Dank und Fürbitten aus.

20 Minuten

6. Segnen:

Ich nehme mein Symbol wieder an mich und überlege, in welcher Weise es ein Segenssymbol für meine/n Nachfolger/in sein könnte.

Segenswunsch schriftlich formulieren.

Gemeinsam vereinbaren, wie die Übergabe der Segenssymbole erfolgt.

15 Minuten

7. Vater unser Friedensgruß Segen

Insgesamt: 120 Minuten



DANK AN DIE SCHEIDENDEN PFARR- GEMEINDERÄTINNEN

von Christina Gastager-Repolust, Salzburg

Besprechen Sie rechtzeitig im Pfarrgemeinderatsvorstand bzw. im Seelsorgeteam der Pfarre, ob und in welcher Form es eine Dankesgabe an die scheidenden PfarrgemeinderätInnen gibt (Buchgutschein, Essen u. Ä.).

Informieren Sie sich dazu auch über diözesane Vorschläge und Angebote.

Übergeben Sie die Dankesgaben öffentlich und in feierlicher Form (Gottesdienst).

Versuchen Sie Ihren Dank dabei möglichst auf die einzelnen Personen abzustimmen und persönliche Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen ("An dir / Ihnen schätze ich besonders ..."). Im Gegensatz zu einer allgemein gehaltenen Danksagung kommt ein persönlicher Dank wirklich bei der einzelnen Person an.

Unmittelbar vor der Wahl danken Sie im Pfarrblatt, vielleicht auch in Form eines schön gestalteten Folders, dem bisherigen PGR.

Mustertext

Dank für 5 Jahre

*5 Jahre haben Sie sich für die Menschen in der Pfarre eingesetzt.
60 Monate haben Sie an der Weiterentwicklung des Pfarrlebens gearbeitet.*

260 Wochen haben Sie im Alltag über die Anliegen Ihrer Mitmenschen nachgedacht.

1.825 Tage haben Sie versucht, wach und offen zu sein, sich als ChristInnen zu engagieren.

Wir wissen nicht, wie viele Stunden Sie über Entscheidungen gegrübelt haben.

Wir wissen nicht, wie viel Mühe es Sie gekostet hat, sich für Sitzungen freizumachen.

Wir wissen nicht, wie viel Gutes im Stillen gewachsen ist.

Wir wissen aber, dass Sie uns als Pfarre etwas von Ihrer Lebenszeit geschenkt haben.

Dafür danken wir Ihnen.

Lassen Sie sich die Möglichkeit nicht entgehen, jemandem Danke zu sagen! Das ist etwas Schönes für alle Beteiligten!

Dank und Anerkennung öffentlich und durch Geschenke ausdrücken

Mustertext für öffentlichen Dank



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

JÄNNER 2002

WAHLANKÜNDIGUNG

Wahlankündigung
am 6. Jänner 2002

6. Jänner 2002

Sofern die Pfarrgemeinderatswahl noch nicht offiziell bekannt gegeben worden ist, ist sie an diesem Sonntag anzukündigen:

Die Wahl des Pfarrgemeinderates findet in allen österreichischen Diözesen am Sonntag, dem 17. März 2002, statt.

Das Einbringen von Wahlvorschlägen ist bis spätestens vier bis sechs Wochen vor dem Wahltag (siehe jeweilige Wahlordnung) möglich.

GOTTESDIENSTBAUSTEIN ZUR WAHLANKÜNDIGUNG

Wahlankündigung
im Gottesdienst

Zur Eröffnung

Ankündigung der Wahl und Bischofswort.

Nach der liturgischen Eröffnung tritt der Obmann / die Obfrau des PGR vor die Gemeinde und sagt etwa Folgendes:

Liebe Pfarrgemeinde,

am Sonntag, dem 17. März 2002, werden die nächsten Pfarrgemeinderatswahlen sein. Der bestehende Pfarrgemeinderat hat einen Wahlvorstand zur Vorbereitung und Durchführung der Wahlen bestellt. Herr/Frau XY als LeiterIn des Wahlvorstandes wird Ihnen am Ende dieses Gottesdienstes die wichtigsten Schritte zur Vorbereitung der Wahl bekannt geben.

(Jetzt möchte ich Ihnen vorlesen, was der Bischof an die Gemeinden zur Pfarrgemeinderatswahl schreibt, und Sie bitten, sich für die Anliegen der Pfarre offen zu halten und für das Wohl unserer Pfarre zu beten)

(= Vorschlag)

Fürbitte:

Für unsere Pfarrgemeinde:

Gib, dass alle Gläubigen und die Verantwortlichen die Gaben des Heiligen Geistes annehmen, die du ihnen schenkst. (= Vorschlag)

Zur Entlassung (nach dem Schlussegen)

Vorstellen der Wahlverantwortlichen durch den PGR-Obmann / die PGR-Obfrau. Bekanntgabe der nächsten Schritte, der Möglichkeiten zur Kandidatur und zu weiteren Informationen durch den / die Hauptverantwortliche/n der Wahl.



Einbindung in den Segen:

Der Herr sei mit euch. – Und mit deinem Geiste.

Unser guter Gott begleite uns, er begleite unsere Pfarrgemeinde bei der Vorbereitung der Pfarrgemeinderatswahl. Es leite und segne uns der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
(= Vorschlag).

FÜRBITTEN – PFARRGEMEINDERATSWAHL 2002

Die folgenden Fürbitten stehen zum Themenbereich „PGR und Wahl“ zur Auswahl. An einem Sonntag sollte nur eine Fürbitte zu diesem Thema vorgebracht werden.

Gleichbleibende Einleitung:

Herr, begleite mit deinem Heiligen Geist die Vorbereitungen der Pfarrgemeinderatswahl. Wir bitten dich:

- Stärke alle, die bereit sind, in der Pfarrgemeinderatsarbeit christliches Leben in der Kirche mitzugestalten. Lass sie aus der Gottverwurzelung leben und zu deinen Zeugen werden.
- Herr, öffne unsere Augen für die Benachteiligten und Leidenden; gib uns ein hörendes Herz und eine helfende Hand.
- Führe uns in der Vielfalt der Dienste zur Einheit zusammen, damit wir – wie die Urkirche – für die Menschen wieder anziehend und glaubwürdig werden.
- Herr, lass unsere Pfarrgemeinde immer mehr zu einem Ort der Begegnung und des Dialogs mit Andersdenkenden und Fragen werden, damit Menschen, die auf der Suche sind, hier Heimat finden.
- Zeige uns für junge Familien, Kinder und Jugendliche Wege in eine lebenswerte Zukunft und ein sinnerfülltes Leben.
- Herr, führe uns in dieser zerrissenen und bedrohten Welt auf Wege des Friedens, der Solidarität und der Versöhnung.
- Herr, gib uns den Mut, für ein gerechtes Dasein von Mann und Frau in Kirche und Gesellschaft einzutreten und für die in ihrer Menschenwürde Verletzten unsere Stimme zu erheben.
- Erwecke in vielen Menschen die Bereitschaft, an deiner Kirche mitzubauen und ihr ganzes Leben zu wagen im Einsatz für dein Reich.
- Vergilt allen Verstorbenen das Gute, das sie uns hinterlassen haben, und führe die verstorbenen Pfarrgemeinderäte zur Herrlichkeit bei dir.



BAUSTEINE FÜR DIE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

von Christina Gastager-Repolust, Salzburg

Den Pfarrgemeinderat ins Gespräch bringen

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich "Öffentlichkeitsarbeit"!

Am 17. März 2002 wird der Pfarrgemeinderat neu gewählt. Wie sehr er sich dabei erneuert, hängt von den Gegebenheiten in der jeweiligen Pfarrgemeinde ab. Wie publik diese Wahl als demokratischer Akt ist, können Sie mitgestalten: Wie informieren Sie in Ihrer Pfarre über die Arbeit des PGR, wie oft haben Sie die PfarrgemeinderätInnen vorgestellt, hat der Pfarrbrief die Arbeit des PGR begleitet, wie begleiten Sie die KandidatInnensuche?

Dazu einige Tipps und Anregungen.

Ziele

Ziele für die Pfarrliche Öffentlichkeitsarbeit

Die Pfarrliche Öffentlichkeitsarbeit setzt Akzente für den 17. März 2002:

1. damit die PGR-Wahl als Ereignis eine möglichst große Öffentlichkeit erreicht,
2. damit die bisher tätigen Pfarrgemeinderäte Dank und Anerkennung bekommen,
3. damit die Arbeit des neu gewählten PGR Aufmerksamkeit und Interesse findet.

Mit Ihrer Arbeit erreichen Sie:

- ✓ Menschen, die für den PGR kandidieren,
- ✓ Menschen, die vor vielen Jahren in einem PGR tätig waren,
- ✓ Menschen, die nicht kandidieren, aber interessiert daran sind, wer sich hier der Wahl stellt,
- ✓ Menschen, die zur Wahl gehen,
- ✓ Menschen, die überrascht sind, dass es eine PGR-Wahl gibt,
- ✓ Menschen, die weder in die Kirche noch zur Wahl gehen, die es aber schätzen, wie viel eine Pfarre für Menschen tut (Sozialausschuss, Bildung ...).

Den Pfarrgemeinderat ins Gespräch bringen

Akzente setzen

Wirkung der Pfarrlichen Öffentlichkeitsarbeit



Vorbereitung

Der Weg zur größtmöglichen Öffentlichkeit als Prinzip der Wahlwerbung

Neue Wege erkunden – nicht nur beim Gewohnten stehen bleiben

"Daran habe ich nicht gedacht!" Auch Sie kennen diesen Satz: man hat alles korrekt erledigt, man hat auch nichts vergessen von dem, was bisher immer schon so war. Aber man hat übersehen, neue Wege zu erkunden, und bekommt zu hören: "Ich habe davon nichts gewusst. Wenn ich es gewusst hätte, dann wäre ich gekommen."

Neue Wege in die Öffentlichkeit erkunden

Neue Wege erkunden

Spazieren Sie in Ruhe durch Ihren Ort / das Gebiet der Pfarrei:

Wen erreichen Sie immer?

Wen erreichen Sie so gut wie kaum?

Warum?

Was können Sie daran ändern?

Wie groß ist die größtmögliche Öffentlichkeit, die Sie erreichen können?

Wie viele Gratiszeitungen gibt es in Ihrem Ort, in Ihrer Region?

Wie viele Lokalsender?

Wie viele Geschäfte sind bereit, eine Wahlurne in die Dekoration einzubauen – mit dem Hinweis: „17. März 2002 - Oberndorf wählt“ ?

Die Spannung steigern

Arbeiten Sie auch nur mit dem Hinweis "17. März 2002 – mehr demnächst", **steigern Sie die Spannung** in diversen Schaukästen und Schaufenstern. Haben Sie an den Supermarkt, den Recycling-Hof (beliebter Männer-Treffpunkt), die Mutterberatung, die öffentliche Bibliothek in Ihrem Ort als eine Gelegenheit für Werbung gedacht? Warum sollte das Wahlplakat nicht auch beim Friseur, beim Bäcker, bei der Tankstelle hängen?

Den inneren Stadtplan mit anderen vergleichen

Notieren Sie Ihren **inneren Stadtplan** und gleichen Sie ihn mit KollegInnen aus dem PGR ab, halten Sie die Erkenntnisse schriftlich fest.

Vereine informieren und um Mithilfe bitten

Listen Sie alle **Vereine** in Ihrem Ort auf und schicken Sie ihnen Ihre Presseausendungen, die Einladung zu Informationsveranstaltungen zusammen mit einem persönlichen Brief, in dem Sie um Mithilfe und Verteilung der Information an die Mitglieder bitten.

Einkaufsmöglichkeiten/ Freizeiteinrichtungen einbeziehen

Listen Sie alle **Einkaufsmöglichkeiten** auf (auch Freizeit- / Garten-Bedarf ...) – ersuchen Sie dort, Ihre Werbemittel verteilen, Plakate aufhängen zu können. Listen Sie alle Freizeiteinrichtungen auf.

Listen Sie alle sozialen **Treffpunkte** des Ortes auf.

Der Schaukasten der Pfarrei ist nicht die größtmögliche Öffentlichkeit. Suchen Sie bitte weiter!!



Mustertext:

Warum Wahl?

Wahlen in der Kirche haben Tradition.

In der Bibel berichtet u. a. die Apostelgeschichte von einer Wahl (Kapitel 6).

In der Frühzeit der Kirche waren Wahlen allgemein üblich.

In Klöstern und Ordensgemeinschaften wird auch heutzutage der Obere von allen Mitgliedern gewählt.

Selbst der Papst wird gewählt – nämlich von den Kardinälen.

Pfarrgemeinderatswahl ist Ausdruck der Mitverantwortung für die Kirche – eine Form der Mitsprache und des Mitentscheidens in der Gemeinschaft, der ich durch die Taufe angehöre.

Die Pfarrgemeinderatswahl kann Neues bewirken; neue Menschen werden in Verantwortung gerufen, daraus erwachsen neue Ideen und die Möglichkeit, neue Wege zu gehen.

Mustertext
„Wahlen in der Kirche
– warum?“

**Vorschlag für die Erstellung eines Textes
für eine etwas andere Art der Leistungsbilanz**

Wenn es den Pfarrgemeinderat nicht gäbe, dann gäbe es ... nicht

Wenn es den Pfarrgemeinderat nicht gäbe, dann gäbe es ... nicht

Wenn es den Pfarrgemeinderat nicht gäbe, dann gäbe es ... nicht

Formulierungs-
vorschlag:
Eine andere Art von
Leistungsbilanz

Information der Pfarrbevölkerung

Aus der Sicht einer "Unbedarften"

Fragen, die sich vielleicht jemand stellt, der von der Pfarrgemeinderatswahl hört

Wahl ...

Hier findet eine Wahl statt – also gibt es KandidatInnen und WählerInnen – wo kommen die her – was ist deren Aufgabe – wer steckt dahinter – wer will die – wer finanziert die Wahl – hab ich etwas davon – wer kann mir das alles beantworten?

Es gab schon solche Wahlen ...

Warum – was wollen die – was erreichen die – erreichen die auch etwas für mich?

Erstaunlich, dass es in der Kirche Wahlen gibt?

Da gibt es Menschen, die setzen sich ein ...

Warum - was haben die davon – haben die eine Ausbildung – was arbeiten die?

Überlegungen zur
Pfarrgemeinderatswahl
– aus der Sicht
Außenstehender

Inhalt:

Erklärung von Funktion – Zusammensetzung – Aufgabe des PGR
Der bisherige PGR zieht Bilanz und präsentiert seine Erfolge.
Siehe auch Anregungen im Kapitel Vorphase und Bilanz (ab S. 9) bzw. Veranstaltungen zur Wahlvorbereitung (ab S. 25).

Denken Sie daran, dass Ihnen Begriffe vertraut sind, die für andere Menschen fremd sind.



Information

Möglichkeiten zur Information:

✓ im Gottesdienst

Gottesdienst

Der PGR gestaltet Gottesdienste (siehe Gottesdienst-Bausteine, Bibelstellen zur Wahlvorbereitung, Fürbitten usw.)

✓ in Pfarrblättern und Zeitungen

Pfarrblatt, Gemeinde- und Regionalzeitungen

Ab September 2001 stellen sich die bisherigen PGR-Mitglieder vor. Mit Foto, mit einem kurzen Text zur Person (Beruf, Hobbys, sonstige Tätigkeiten, das Lieblingsbuch) und den Aufgaben im PGR, den Zielen und: "Ich habe kandidiert, weil ..."

✓ im Schaukasten

Schaukasten

Spuren und Wege – Ein Rückblick mit Fotos

Pfarrgemeinderat 1997 bis 2002

Dieser Rückblick sollte bis zum ersten Aufhängen des Wahlplakates regelmäßig gewartet werden. Die Mitglieder des PGR sollen bekannt gemacht werden und zu jeder Vorstellung wird der Hinweis aufgehängt: Kandidieren auch Sie ...

✓ über Plakate

Wahlplakat aufhängen

Wahllokale und Wahlzeiten bekannt geben

✓ über Regionalradio

Regionalradio:

Interviews mit PGR-KandidatInnen.

✓ und Internet

Internet

Vergessen Sie nicht, auf die Wahl auch auf der Homepage Ihrer Pfarre hinzuweisen und Ihre KandidatInnen auch dort vorzustellen. Nutzen Sie die österreichische Homepage zur PGR-Wahl (www.pfarrgemeinderat.at) zur Information und zum Herunterladen von Materialien, wie auch die Homepage Ihrer Diözese.



Mustertext 1:

PfarrgemeinderätInnen

- ✓ *haben keine Dienstwagen*
- ✓ *haben keine SekretärInnen*
- ✓ *haben keine Büros*
- ✓ *vielleicht aber Sprechstunden*
- ✓ *vielleicht aber konkrete Angebote*
- ✓ *vielleicht aber Ideen, die Sie teilen*
- ✓ *vielleicht aber Träume, die ganz verwegen sind*
- ✓ *geben Ihnen Zeit*
- ✓ *geben Ihnen das Gefühl, dass die Kirche von Menschen geprägt ist*
- ✓ *geben Ihnen den Mut, weiterhin an Ihre Ideale zu glauben*

Mustertext
„Pfarrgemein-
rätInnen haben ...“

Mustertext 2:

Kandidieren auch Sie ...

Ich bin Pfarrgemeinderätin – und Sie?

Ich hab mir das lange überlegt – und Sie?

Eigentlich hab ich mir das nicht zugetraut – und Sie sich?

Doch: Ich will Dinge verändern – und Sie?

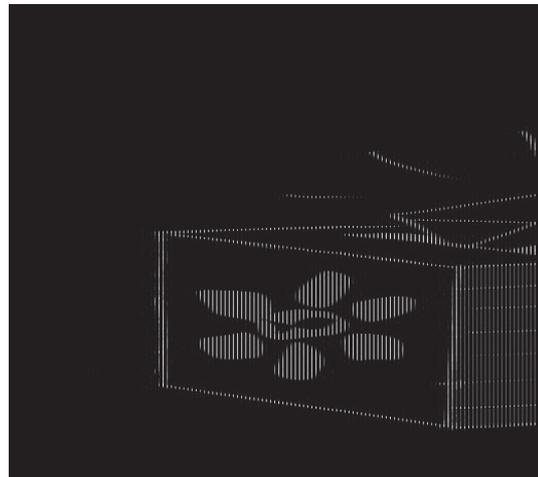
Doch: Ich will meine Pfarre mitgestalten – und Sie?

Doch: Ich habe etwas zu sagen – und Sie?

Doch: Ich möchte mit Menschen arbeiten – und Sie?

Mustertext
„Kandidieren
auch Sie ...“

Kopiervorlagen für das Pfarrblatt





VERANSTALTUNGEN ZUR WAHLVORBEREITUNG

PFARRCAFÉ ZUR VORSTELLUNG DER PFARRGEMEINDERATS-ARBEIT

von Johannes Pesl, Wien

Die PGR-Arbeit
beim Pfarrcafé
vorstellen

Motto:

"Die Vielstimmigkeit des Lebens –
und die vielen Stimmen, die da leben"

Ziel:

Durch Präsentation der verschiedenen Tätigkeitsbereiche einzelner Gruppen und MitarbeiterInnen in der Pfarre soll bewusst werden, wie vielstimmig das Leben der Pfarre ist.

Aufbau:

Auf Pinnwänden oder anderen geeigneten Flächen haben die einzelnen Pfarrgruppen die Möglichkeit, ihre Aktivitäten zu präsentieren. (Die einzelnen Präsentationen sollten sich an einem gemeinsamen Schema orientieren.)

Einzelne Gruppen
präsentieren sich
auf Plakaten

Nach Art einer Ausstellung werden diese **Plakate** im Pfarrsaal oder in der Kirche oder einem anderen geeigneten Ort aufgestellt, sodass interessierte Menschen sie in Ruhe betrachten können.

- ✓ Das erste Plakat könnte ein "**Organigramm**" sein und helfen, über die Aktivitäten der Pfarre Überblick zu bekommen.
- ✓ Ein eigenes Plakat sollte die **Tätigkeit des Pfarrgemeinderates** in der letzten Periode dokumentieren (Statistiken, Sitzungsthemen, Beschlüsse, was verwirklicht wurde ...).
- ✓ Das letzte Plakat sollte eine Botschaft beinhalten, die **zur Mitarbeit im PGR einlädt** (als Überschrift ein Zitat aus der PGR-Ordnung – aus der theologischen Grundlegung „Zum Wahlmotto“ – oder aus der HI. Schrift)
- ✓ Unter dem Motto: "**Stimmen Sie ein**" kann darauf auch aufgefordert werden, sich für eine kleinere oder größere Aufgaben in der Pfarre bereit zu erklären.
- ✓ Eine freie Plakatwand kann einladen zum Aufschreiben von **Anregungen, Wünschen** ("Das gefällt mir an der Pfarre" / "Das fehlt mir in der Pfarre").
- ✓ Ein "**Fürbittbuch**" für den neuen Pfarrgemeinderat kann auffordern, für das Gelingen des pfarrlichen Lebens zu beten und zugleich kann es Anregungen und Wünsche an den PGR weitergeben.



Wie sollen die Plakate gestaltet sein?

Gestaltungselemente der einzelnen Plakate:

- Grundsätze (was ist der Gruppe wichtig, was ist ihr Anliegen?)
- Zahlen, Fakten, die interessant sein könnten (seit wann gibt es die Gruppe, wie viele nehmen teil, wie oft treffen sie einander ?)
- Fotos
- Verbindung zum Evangelium (auf welche Weise geben die Aktivitäten Zeugnis für Jesus?)
- Pläne für die Zukunft, Anliegen an die BetrachterInnen ...

Diese Plakate / Wände sollen von den einzelnen Gruppen selbst gestaltet werden und von jeder Gruppe, die eine Wand / ein Plakat gestaltet, sollte jemand bei der Präsentation als Ansprechperson zugegen sein.

Organisatorisches

Realisierung:

Es braucht zur Verwirklichung dieses Pfarrcafés:

- ✓ eine/n Hauptverantwortliche/n,
- ✓ Absprache der Idee mit allen Gruppen/verantwortlichen,
- ✓ ein Konzept über die Gestaltung des Raumes und des Rahmens (Begrüßung, Worte des Pfarrers, Gäste, Dauer, Einladungen ...),
- ✓ Klärung der Teilverantwortungen:
 - Pfarrcafé,
 - Einladung und Begrüßung,
 - Montage der Ausstellungs-(Pinn-)Wände / Plakate,
 - Info-Stand zur PGR Wahl am 17. März 2002,
- ✓ Überlegungen zur weiteren Aufbewahrung / Verwendung des gesammelten Materials:
 - Ausstellung auch an anderen Orten, eventuell Präsentation in einem Gasthaus oder in einem öffentlichen Gebäude;
 - die Plakate können eventuell fotografiert und für einen Pfarrblattartikel verwendet werden.

Materialien für den Informationsstand

INFO-STAND ZUR PGR-WAHL 2002

von Johannes Pesl, Wien

Bereitstellung des österreichweiten / diözesanen Informationsmaterials zu den Pfarrgemeinderatswahlen am 17. März 2002, z. B.

- ✗ PGR-Rahmenleitbild,
- ✗ Plakate,
- ✗ Aufgabenmappe (vgl. PGR-Ordner = Übersicht über die Grundbeauftragungen und weitere Ausschüsse und Arbeitsfelder des PGR),
- ✗ Info über die nötige Anzahl der KandidatInnen für die Wahl,
- ✗ Information über die nötigen Schritte zu einer Kandidatur,
- ✗ Werbeplakate in größerer Zahl,
- ✗ Materialien der "Kontaktaktion",
- ✗ ein Exemplar der PGR-Ordnung,
- ✗ Information über die Wahlorte und Zeiten.



GEMEINDEABEND

"GETAUFT – GEFIRMT – GEWÄHLT"

von Karin Klune, Gurk-Klagenfurt

Ziel des Pfarrgemeindeabends:

In Erinnerung an die Taufe und Firmung soll das Feuer neu in uns entfacht werden. Pfarrgemeinde kann nur Licht und Wärme ausstrahlen, wenn sie vom Geist Gottes erhellt wird. Nur so können wir uns auch unserer Verantwortung für die Pfarrgemeinde bzw. Kirche als getaufte und gefirmte Christen und Christinnen bewusster werden.

Schön wäre es, wenn sich durch diese Versammlung Menschen finden, die sich zu Kandidaten und Kandidatinnen aufstellen lassen würden. Aber es soll keine "Keilerveranstaltung" werden. Im Vertrauen auf das Wirken des Geistes wird sich vielleicht der eine oder die andere ihrer Verantwortung für die Pfarre wieder bewusster werden.

Zielgruppe des Pfarrgemeindeabends:

Möglichst viele Menschen der Pfarrgemeinde sollen eingebunden werden. Sie können die gesamte Pfarrgemeinde einladen, dies kann bei den Verkündigungen in der Messe geschehen, durch Schaukasten, Pfarrbrief, persönliche schriftliche Einladung und persönliches Ansprechen von Leuten. Der Abend kann aber auch in kleinerem Rahmen stattfinden, je nach Gegebenheiten der Pfarre.

Zeitpunkt:

Entweder an einem Abend, Samstag nachmittag oder am Sonntag nach dem Gottesdienst mit einschließlichen Mittagessen. Elemente des Pfarrgemeindetreffens könnten auch in einem Gottesdienst Platz haben, wo auf die Verantwortung des / der Einzelnen aus Taufe und Firmung hingewiesen wird.

Möglicher Ablauf:

Stimmen Sie den Ablauf und die Texte bitte auf ihre Pfarrgemeinde ab – nicht überall passt jeder Text oder jede Fragestellung. Suchen Sie auch die Lieder und Gebete je nach Pfarrgemeinde aus.

1. Begrüßung und Beginn mit einem Gebet oder Lied

2. Einstieg:

Es geht uns um das Leben der Pfarrgemeinde, um eine lebendige Pfarrgemeinde.

Christus sagt: "...ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben" (Joh 10,10b).

Dieser Satz wird sichtbar für alle auf ein Plakat geschrieben und aufgehängt.

3. Einzelarbeit

Was heißt Leben / Lebendigsein für mich?

Jeder und jede soll auf vorbereitete Kärtchen schreiben, was Leben /

An Taufe und Firmung
erinnern – das Feuer
neu entfachen

In welchem Rahmen?

Welcher Zeitpunkt
passt?

Möglicher Ablauf

Hinführung zum Thema
„Lebendige
Pfarrgemeinde“



Lebendigkeit für ihn oder sie bedeutet. Was ist für mich lebensspendend?

Die Kärtchen werden laut vorgelesen und auf ein gemeinsames Plakat geklebt.

Salz der Erde - Licht der Welt

4. Vorlesen des Evangeliums, Mt 5, 14 – 16:

"Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten.

Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen."

Den Schrifttext nach- klingen lassen

Dieser Text wird in kopierter Form an alle ausgeteilt und dann soll sich jeder und jede im Stillen ca. 10 Minuten mit diesem Text beschäftigen.

Fragen dazu:

Welcher Satz, welches Wort spricht mich an?

Was will mir dieser Text sagen?

Was hat der Text mit meinem Leben zu tun?

Dann werden **Kleingruppen** gebildet (4 bis 5 Personen) und es erfolgt ein Austausch über das Evangelium und was es mit mir und dem Leben der Pfarre zu tun hat.

5. Pause

6. Einstimmung mit einem Lied

Meditation mit der Kerze

7. Meditation mit der Kerze: (10 Minuten) Damit wir lebendige Menschen in einer lebendigen Pfarrgemeinde sein können, schenkt uns Gott seinen Heiligen Geist. Er schenkt uns dazu seinen Geist in der Taufe, um uns zu zeigen: Wir sind von ihm geliebt und in die Gemeinschaft der Kirche angenommen.

Die Firmung hat uns das Feuer geschenkt, damit wir es weitertragen – "denn wer nicht brennt, zündet nicht".

In der Mitte des Raumes wird eine Kerze aufgestellt, aber nicht angezündet, sodass alle sie sehen können.

Dazu wird folgender Text vorgelesen:

Man sagt, ich bin eine Kerze. Aber was ist das eigentlich?

Ich stehe da mitten unter Menschen und weiß nicht, was ich eigentlich hier soll. Vorher im Karton habe ich auf etwas gewartet. Etwas, das mit mir passieren wird, ich weiß nicht, mein Leben muss doch einen Sinn haben. Man sagt, dass ich dazu da bin, um zu brennen, um Licht und Wärme zu spenden. Aber ich habe Angst vor dem Feuer, es wird mich zerschmelzen, es wird nichts von mir übrig bleiben. Warum also sollte ich mich anzünden lassen. Ich habe andere Kerzen erlebt, sie wurden immer kürzer, bis sie schließlich aufgebraucht waren.

Wenn das Leben nur nicht so sinnlos schiene. Sollte ich es doch wagen und mich anzünden lassen? (kurze Stille)



Jemand zündet die Kerze an:

Welch warmes Licht mich plötzlich umgibt. Geht das von mir aus? Schaut mich an, wie ich leuchte. Ich wusste nicht, dass ich so schön bin und so viel Wärme und Licht zu geben habe. Ein Glück, dass sich einer bereit fand, mich anzuzünden. So werde ich zwar vergehen, irgendwann, aber in einem großen Lichtschein und voller Wärme für mich und euch.

8. Einladung, sich von Christus wieder neu entzünden zu lassen und die Taufe und Firmung zu erneuern.

Lied (z. B. Atme in uns, Heiliger Geist, brenne in uns, Heiliger Geist...) Während gesungen wird, bekommt jede/r eine Kerze in die Hand, die angezündet wird.

Folgender Text kann zu jedem und jeder einzeln gesprochen werden, wenn es nur wenige Anwesende gibt. Dazwischen sollte aber immer wieder ein Lied gesungen werden. Oder es werden Lieder währenddessen gesungen, während der Pfarrer bzw. der / die VorsteherIn der Feier durch die Reihen geht, um eventuell die Hände aufzulegen oder die Stirn mit einem Kreuzzeichen zu versehen.

Sollten zu viele Menschen anwesend sein, kann der Text kollektiv vorgelesen werden und die Nachbarn machen sich gegenseitig ein Kreuz auf die Stirn oder legen einander gegenseitig die Hand auf die Schulter, je nach Gegebenheiten der Pfarre.

"Gott hat dich geliebt und so hat er dich geschafften, als die/der du bist.

Er hat dich in seine Kirche gerufen in seinem Namen – im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Ich erinnere dich an deine Taufe, an die Aufnahme in die Gemeinschaft der Kirche, daran, dass du geliebt und angenommen bist in der Gemeinschaft der Kirche.

Ich erinnere dich an Deine Firmung, wo du mit dem Feuer des Heiligen Geistes bestärkt wurdest, dich für die Frohe Botschaft Jesu Christi einzusetzen und das Feuer seiner Liebe auf deine ganz persönliche Weise weiterzugeben.

Gott, der Vater, stärke den Glauben daran, dass du geliebt bist, Jesus Christus, sein Sohn, lege dir seine Liebe zu den Menschen ins Herz und

der Heilige Geist entzünde in dir das Feuer und sende dich, am Reich Gottes mitzubauen, dort wo du lebst und dort wo du arbeitest.

*Dazu segne dich der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen."*

Abschluss mit einem Lied

(z. B. Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt ...)

Danach alle Anwesenden zur Agape einzuladen, lässt das Gesprochene wahrhaftig werden.

Taufe und Firmung
erneuern

Abschluss
und
Agape



Weitere Texte und Gedanken:

Ich habe meine Seele gesucht,
ich habe sie nicht entdecken können.
Ich habe meinen Gott gesucht,
er hat sich mir entzogen.
Ich habe meinen Bruder gesucht,
und habe alle drei gefunden.

(Francis Thompson)

Wenn ich "Kirche" sage, damit wir uns nicht falsch verstehen,
meine ich nicht nur Papst, Bischöfe und die da oben.
Wenn ich "Kirche" sage, denke ich an die Träger der Hoffnung,
die Zeugen der Botschaft, auch an mich.

Wenn ich "Kirche" sage, damit wir uns nicht falsch verstehen,
meine ich nicht das Haus aus Stein, Beton oder Marmorblöcken.
Wenn ich "Kirche" sage, denke ich an Menschen, die leben,
Gemeinden, die geben, an dich und mich.

Wenn ich "Kirche" sage, damit wir uns nicht falsch verstehen,
meine ich nicht Gesetze, Formeln und Riten, nicht Angst, sondern
Wagnis.

Wenn ich Kirche sage, denke ich an Jesus Christus,
an die Freundschaft Gottes mit den Menschen, denke ich an uns.

(aus: Werner Schaube, Rufsäule)



KANDIDATEN/-INNEN FINDEN

JÄNNER / FEBRUAR 2002

KANDIDATINNEN VORSCHLAGEN

Abhängig von der jeweils geltenden diözesanen Wahlordnung müssen 4 bis 6 Wochen vor dem Wahltag die KandidatInnenvorschläge schriftlich vorliegen. Als Hilfsmittel für die KandidatInnen-Nennung gibt es den KandidatInnen-Falter, von dem ein Exemplar den Wahlunterlagen beiliegt und der rechtzeitig in ausreichender Menge bestellt werden muss, wenn Sie ihn verwenden wollen.

rechtzeitig
KandidatInnenfalter
bestellen

Der Falter weist auf die Wahl hin, gibt Aufschluss über die Voraussetzungen für eine Kandidatur und bietet Raum für die schriftliche Nennung von Personen, die vom Wahlvorstand auf eine Kandidatur angesprochen werden können.

Gehen Sie großzügig mit dem Falter um. Verteilen Sie ihn nicht nur nach der Wahlankündigung im Gottesdienst, sondern versuchen Sie ihn darüber hinaus breit unter der Pfarrbevölkerung zu streuen (z. B. dem Pfarrbrief beilegen).

Den Falter
breit streuen

Mustertext

Wen soll ich vorschlagen?

Am Sonntag, 17. März 2002 wählen Sie den neuen Pfarrgemeinderat. Damit dieses Gremium Ihre Pfarre vielstimmig mitverantworten und mitgestalten kann, braucht es die unterschiedlichen Meinungen von Frauen und Männern, jungen und älteren Menschen. Wir laden Sie herzlich ein, KandidatInnen zu nennen, die diese Vielstimmigkeit garantieren.

Mustertext
„Wen soll ich
vorschlagen?“

*Von Kandidatinnen und Kandidaten für den Pfarrgemeinderat wird erwartet,
dass sie ihre Erfahrungen, ihr Wissen und Können für den Aufbau der Pfarrgemeinde einsetzen,
dass ihnen die Menschen und deren Fragen und Probleme ein Anliegen sind,
dass sie bereit sind, eine konkrete Aufgabe in der Pfarre zu übernehmen.*

Kandidatinnen und Kandidaten müssen vor dem 1. Jänner 2002 das 16. Lebensjahr (Diözese Eisenstadt: das 14. Lebensjahr) vollendet haben und sich um ein Leben aus Taufe und Firmung bemühen, das dem Glauben und dem zu übernehmenden Dienst entspricht.



DIE LICHTER UNTER DEN SCHEFFELN ENTDECKEN – DIE KANDIDATINNEN FINDEN

von Christina Gastager-Repolust, Salzburg

Wer kennt sie nicht, die Vereine, die stets Mitglieder und regelmäßig KandidatInnen für ihre Vorstände suchen? Diese Vereine tun viel Gutes, die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder leisten effiziente Arbeit.

Verstehen Sie dann, warum eben diese Menschen Sie und mich fragen: "Kandidiere doch als Schriftführerin. Da hast du keine großen Aufgaben. So viel passiert nicht bei uns. Wir treffen uns höchstens fünf Mal im Jahr."

Den eigenen „Verein“ ernst nehmen

Warum sagen ehrenwerte Menschen, dass das, was sie tun, nichts Großes, nichts Wichtiges ist? Warum kommt nie jemand und sagt: "Wir brauchen eine Schriftführerin. Für einen wichtigen Verein. Der seine Arbeit ernst nimmt. Der wichtig ist. Der sich viel vorgenommen hat. Wir wollen eine sehr gute Schriftführerin. Wir wollen, dass die Vorstandsmitglieder zur Vorstandssitzung kommen, wir nehmen unsere selbst gewählte Aufgabe ernst."

Braucht es das Herunterspielen?

Aber vielleicht läuft das Spiel auch so. Der Frager spielt die Aufgabe herunter, der Gefragte stimmt zu, beide wissen, dass viel, viel mehr dahinter steckt, dass viel mehr Arbeit anfällt. Warum braucht es dieses Herunterspielen?

Klare „Stellen-ausschreibung“

Je klarer im PGR die eigene Wichtigkeit wahrgenommen wird – also "sein" darf – desto klarer können die "Stellenausschreibungen für die neuen KandidatInnen" aussehen. Und umso attraktiver!

KANDIDATINNEN GEWINNEN Tipps für das KandidatInnengespräch

von Beate Schlager-Stemmer, Linz

Sobald Ihnen die KandidatInnenvorschläge vorliegen, erstellen Sie im Wahlvorstand eine Liste, welche Personen auf ihre Bereitschaft zu kandidieren angesprochen werden. Das ist eine sensible Aufgabe und die entscheidende Phase der Wahlvorbereitung.

Vieles aus den folgenden Anregungen ist auch anwendbar, wenn Sie nach dem Urwahlmodell die Bereitschaft zur Annahme der Wahl erfragen.

Wie?

Sprechen Sie die möglichen KandidatInnen auf jeden Fall persönlich und in einem geschützten Rahmen an (nicht telefonisch). Die Anfrage

Persönlichen Kontakt suchen



soll kein "Überfall" sein. Die Angefragten sollen nicht das Gefühl bekommen, sich für eine Ablehnung rechtfertigen zu müssen. Fragen Sie direkt und deutlich.

Wer?

In der Regel übernehmen ein oder zwei Mitglieder des Wahlvorstandes, allen voran der Pfarrer und die Pfarrgemeinderatsobleute, diese Aufgabe. Manchmal kann es leichter sein, wenn jemand die anzufragende Person persönlich kennt und damit Anknüpfungspunkte für das Gespräch hat. Manchmal ist es wichtig, dass jemand von einer "Amtsperson" gefragt wird (Pfarrer, Obmann / Obfrau, PastoralassistentIn ...).

Vorbereiten

Fragen Sie, ob Sie im Namen des PGR-Wahlvorstandes vorbeischauchen dürfen. Damit ermöglichen Sie den potenziellen KandidatInnen auch, sich schon ein wenig Gedanken zu machen.

Was sagen?

1

Erzählen Sie zunächst davon, wie Sie selber als Pfarrgemeinderat, als Pfarrgemeinderätin die vergangenen fünf Jahre erlebt haben. Schildern Sie, was bewirkt wurde, und nennen Sie Wortmeldungen aus der Bilanzklausur des Pfarrgemeinderates. Das Bild, das Sie von der Verantwortung und der Kompetenz des Pfarrgemeinderates entwerfen, muss **realistisch sein**. Erlebte Enttäuschungen und gelegentliche Ratlosigkeit gegenüber den potentiellen KandidatInnen zu erwähnen ist das Gebot der Aufrichtigkeit.

Geben Sie auch eine Idee von der **Arbeitsweise**, von den Klausuren, die Ihrem Pfarrgemeinderat Impulse gegeben haben. Ziehen Sie im Gespräch **Bilanz zwischen Geben und Nehmen**: Wie viel Zeit und Energie haben Sie eingesetzt, wo haben Sie sich auch möglicher Kritik ausgesetzt, sich angreif- und verletzbar gemacht? Was haben Sie bekommen: an Anerkennung, an Fortbildung, an Vertrauen, an Möglichkeiten, Pfarre mitzugestalten, an neuen Kontakten und Freundschaften? Zeichnen Sie ein reales Bild von ehrenamtlicher Mitverantwortung, besonders was die Balance von Einsatz und Ertrag angeht.

Sagen Sie auch, ob **Sie selber kandidieren werden** oder nicht. Vor allem im letzteren Fall begründen Sie, warum Sie nicht (mehr) zur Verfügung stehen. Das oberste Gesprächsziel Ihrerseits ist die Zusage zur Kandidatur: Strukturieren Sie das Gespräch dementsprechend. Sprechen Sie also auch die **Ängste vor einer Kandidatur** an: "Kann ich das überhaupt?", "Für wie viel Zeit verpflichte ich mich?", "Wenn ich nicht gewählt werde?". Versuchen Sie die Ängste Ihres Gegenübers zu erfahren und gehen Sie damit ernsthaft um, erzählen Sie von Ihren Erfahrungen. Das KandidatInnengespräch ist nicht die Arena, um Ihren Frust loszuwerden; Sie wollen gute KandidatInnen für den Pfarrgemeinderat und Sie wollen, dass Menschen ihren **Begabungen** gemäß mitarbeiten können. Der Hinweis, dass mehr KandidatInnen angefragt werden als Mandate im Pfarrgemeinderat zu vergeben sind, entlastet: Man stellt sich der **Wahl**, bietet möglichst große Vielfalt; Nichtwahl bedeutet nicht "Ablehnung".

Wer fragt an?

Besuch ankündigen – im Auftrag des Wahl- vorstandes

Von eigenen Erfahrungen in der PGR-Arbeit mitteilen

Sich auf das Gespräch vorbereiten – das Gespräch strukturieren



2

In einem zweiten Schritt nennen Sie die Gründe, warum die Tätigkeit als Pfarrgemeinderat / als Pfarrgemeinderätin, für die potentielle Kandidatin, den potentiellen Kandidaten interessant sein könnte.

Eine Auswahl möglicher Gründe:

- ◆ Die Möglichkeit, das Leben in der eigenen Pfarre mitzugestalten.
- ◆ Die Möglichkeit, die Anliegen der Zielgruppe, der die Person angehört (Senioren, junge Mütter, allein stehende Frauen, Männer im gesellschaftlichen Umbruch, Jugendliche) in die Pfarre einzubringen und Maßnahmen anzuregen.
- ◆ Die Möglichkeit, Leitungstätigkeit wahrzunehmen und sich in Sitzungsgestaltung einzuüben.
- ◆ Die Möglichkeit, vielfältige Weiterbildungsmaßnahmen zu günstigen Konditionen wahrnehmen zu können.

Warum kann die Kandidatur interessant sein?

3

In einem dritten Schritt nennen Sie die Gründe, warum der Wahlvorstand die Kandidatur der angesprochenen Person begrüßen würde. *Solche Gründe sind:*

- ◆ Die häufige Nennung im KandidatInnenfalter.
- ◆ Die Zugehörigkeit zu einem neuen Wohnviertel, mit dem die Pfarre mehr Kontakt haben möchte.
- ◆ Die Zugehörigkeit zu einer Personen- oder Altersgruppe, die bisher wenig Aufmerksamkeit in der Pfarre findet.
- ◆ Persönliche Eigenschaften wie gutes Auftreten und klares Äußern der eigenen Meinung.

Warum ist die Kandidatur dieser Person gewünscht?

4

Lassen Sie den angefragten KandidatInnen Zeit für ihre Entscheidung; hinterlassen Sie Ihre Visitenkarte, teilen Sie den Termin mit, bis zu dem Sie die Antwort brauchen. Vermitteln Sie das Gefühl, dass Sie ein klares "Nein" gut aushalten werden, dass es Ihnen vor allem um die Klarheit der Entscheidung geht.

Zeit geben, sich zu entscheiden

5

Was nehmen Sie zu diesem Kontaktgespräch mit: das Pfarrblatt, Informationen zum Pfarrgemeinderat (Leitbild, Statut), die Einverständniserklärung.

Informationen mitnehmen

6

Diese Kontaktgespräche sind Gelegenheiten, die Pfarre Menschen näher zu bringen. Vielleicht will die Angefragte im Sozialkreis mitarbeiten, möchte aber nicht im Pfarrgemeinderat "sitzen" – öffnen Sie bei diesen Gesprächen möglichst viele Türen – Mitarbeit in der Pfarre: Bibliothek, Sozialkreise, Pfarrblatt ... Bei den KandidatInnen trägt das Grundgefühl Früchte: "Denen bin ich wichtig. Die haben nach mir gefragt."

Möglichst viele Türen zur Mitarbeit öffnen

Notieren Sie unbedingt für sich die erklärte Bereitschaft zur Mitarbeit. Es muss garantiert sein, dass diese Menschen nach der Wahl noch einmal darauf angesprochen werden.



BESINNUNGSTEXTE

ZUR KANDIDATINNEN-SUCHE

Charismen

Es gibt Frauen und Männer unter uns,
die auf- und wachrütteln
die verständnisvoll, tröstend und heilend sind
die durch ihr Leben weise geworden sind und
diese Weisheit weitergeben
die sich einsetzen für die Schwachen
die vor der Not nicht ausweichen
die etwas zu sagen haben
die Gottes Wort leben
die eine gute Intuition und prophetische Fähigkeiten haben
die nicht schweigen über DEN, der ihr Leben zusammenhält
die gegen Ungerechtigkeit aufstehen
die gute Laune und Segen verbreiten
die gütig und barmherzig sind
die das Evangelium mit ihrem Leben
in diese Welt hinein buchstabieren
die andere anleiten und begleiten können
die Verantwortung übernehmen

Nicht alle können Wunder tun, doch jeder und jede hat seine / ihre
Begabung (vgl. 1 Kor 12)!

Gott, du hat uns überreich beschenkt,
mit so viel Kapital – mit unterschiedlichen Begabungen und Charis-
men.
Schenk uns das Selbstvertrauen und den Mut,
sie zu entdecken.
Lass unser Vertrauen in unsere Fähigkeiten wachsen.

Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche, Alte und Junge,
lasst uns gegenseitig vertrauen auf unsere unterschiedlichen Gaben
und ermutigen wir uns gegenseitig, unsere Begabungen einzusetzen.

Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche, Alte und Junge,
lasst uns lernen, unsere Unterschiedlichkeit zu akzeptieren und
die Vielfalt unserer Charismen zu leben und zu genießen.



KANDIDATEN/-INNEN PRÄSENTIEREN

FEBRUAR 2002

KANDIDATINNEN BEKANNT MACHEN

Rechtzeitige Informa-
tion der Pfarrgemeinde

Sobald Klarheit darüber herrscht, wer kandidiert, soll dieses Ergebnis in geeigneter Form der Pfarrgemeinde mitgeteilt werden. Die WählerInnen sind froh über rechtzeitige Informationen.

GOTTESDIENSTBAUSTEIN ZUR KANDIDATINNENVORSTELLUNG

Gottesdienstbaustein
zum Vorstellen der
KandidatInnen

Zur Eröffnung:

Ankündigung der Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten am Ende des Gottesdienstes durch PGR-Obmann/-Obfrau.

*Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,
in den letzten Wochen und Tagen haben wir uns bemüht, für die
PGR-Wahl am 17. März Kandidatinnen und Kandidaten zu finden. Sie
werden am Ende des Gottesdienstes vorgestellt. Ich bitte euch, sie
alle in unser gemeinsames Beten in diesem Gottesdienst mithineinzu-
nehmen. (= Vorschlag)*

Fürbitte:

*Für alle, die bereit sind, Verantwortung für die Leitung unserer Pfarr-
gemeinde zu übernehmen: Lass sie so handeln, dass deine Gegen-
wart unter uns erfahrbar wird. (= Vorschlag)*

Einschub in die Präfation:

*Dank für die Bereitschaft aller Gläubigen, am Aufbau der Gemeinde
mitzuarbeiten. (= Vorschlag)*

Zur Entlassung:

Vorstellen der Kandidatinnen und Kandidaten und weitere Informa-
tionen durch den Wahlvorstand.

Zum Beispiel KandidatInnen namentlich aufrufen und nach vorne
kommen lassen. Einladung zum Gespräch mit den KandidatInnen
nach dem Gottesdienst aussprechen.



STUFENPLAN ZUR VORSTELLUNG DER KANDIDATINNEN

von Christina Gastager-Repolust, Salzburg

Die KandidatInnen treten aus der Anonymität – sie brauchen Begleitung

Sobald die KandidatInnen feststehen, bekommen sie Gelegenheiten, sich der Pfarrgemeinde, ihren WählerInnen vorzustellen. Diese Kontakte reichen von der schriftlichen Bekanntmachung mittels eines Interviews im Pfarrbrief, der Präsentation im Schaukasten der Pfarre über die Vorstellung während des Gottesdienstes bis hin zum Pfarrcafé oder Gemeindeabend "Vielstimmig – Ihre KandidatInnen stellen sich vor". Hat Ihre Pfarre eine Homepage, ist der Punkt "KandidatInnen 2002" selbstverständlich.

Jede schriftliche Vorstellung mit einem scharfen und aktuellen Portraitfoto zu begleiten macht Menschen für andere wiedererkennbar und drückt aus: "Das bin ich." Die KandidatInnen treten durch ihre Bereitschaft zur Kandidatur ein Stück aus ihrer (relativen) Anonymität; sie treten in Erscheinung. Begleiten Sie die Menschen bei diesen Präsentationen.

Wenn Sie die Präsentation zur Gänze den KandidatInnen überlassen, vermitteln Sie ihnen dennoch klar Ihre Vorstellungen. Es ist kein guter Einstieg für einen Kandidaten / eine Kandidatin, einen Text zu verfassen, der dann zur Gänze umgeschrieben wird. Das lässt seine Kompetenz nicht wachsen.

Was ist für das Vorstellen zu beachten?

Erklären Sie allen KandidatInnen

- das Ziel der Vorstellung: die WählerInnen sollen sie kennen lernen,
- den Umfang des Textes – geben Sie die Anzahl der Zeichen an,
- die Elemente, die unbedingt enthalten sein sollen, wie z. B. Bezug zur Pfarre, Motive zur Kandidatur und Vorstellungen der zukünftigen Arbeit (siehe Interviewfragen unten)

Sie haben KandidatInnen, die keine Schwierigkeiten haben, all ihr Können anzuführen. Andererseits gibt es stille Menschen, die dann auch nur kurze und knappe Texte hervorbringen. Schaffen Sie als Redakteur dieser Vorstellungen einen Ausgleich. Es ist nicht der / die KandidatIn, der sich am besten verkauft, unbedingt der / die beste KandidatIn.

Das Interview

Interviews mit den KandidatInnen

Mittels Interviews kommen Talente zur Sprache, die bei der selbst verfassten Vorstellung auf Grund von Bescheidenheit vielleicht unerwähnt geblieben wären. Wenn Sie die KandidatInnen mittels Interviews vorstellen, haben auch weniger sprach- und schreibgewandte Menschen die Chance einer gut lesbaren Vorstellung.

Fragen fürs Interview

Mögliche Fragen:

- Bisheriger Berufsweg – gibt / gab es einen Traumberuf
- Familienstand
- Hobbys – in Anlehnung an "Vielstimmig" auch die Frage nach Musikinstrument
- Lieblingsmusik, Lieblingslektüre, Lieblingsessen



- Ein Mensch, der mich geprägt / beeindruckt hat – warum
- Ein Vorbild von mir ist ..., weil er / sie ...
- Bisheriger Kontakt zur Pfarre
- Als Pfarrgemeinderat/-rätin werde ich ...
- Das werde ich sicher nicht tun

Reservieren Sie genügend Platz für diese Interviews, bebildern Sie den Text und achten Sie darauf, dass alle KandidatInnen nach diesem Muster interviewt werden. Machen Sie sich ausreichend Notizen.

Das Interview findet in ruhiger und angenehmer Atmosphäre statt; ruhig meint hier auch: ohne Nebengeräusche.

Interviews können Sie verwenden:

- ✓ im Pfarrblatt
- ✓ im Schaukasten
- ✓ im Internet
- ✓ für Regionalzeitungen
- ✓ bei pfarrlichen Veranstaltungen

Der Einsatz von Interviews

KandidatInnen stellen sich im Pfarrblatt vor

Überlegen Sie gemeinsam mit den KandidatInnen den Weg der Vorstellung. Welchen Vorteil bieten kurze Texte der Einzelnen für die LeserInnen und die KandidatInnen und welche Vor- und Nachteile haben Interviews mit den KandidatInnen im Pfarrblatt? Diese Form kann auch für die Homepage übernommen werden.

Das Medium Pfarrblatt

Vorstellung im Schaukasten

Nur ein sauberer, gepflegter Schaukasten ist ein würdiges Medium der Vorstellung.

Achten Sie auf gute Fotos, fotografieren Sie die KandidatInnen, um hier Gleichheit herzustellen. Je nach dem Platzangebot macht es sich natürlich gut, wenn die Fotos möglichst groß sind. Unser Tipp: Kleine Fotos lassen sich mit einem Farbkopierer heute ohne weiteres in ansprechender Qualität vergrößern.

Name, Adresse und Beruf stehen neben / unter dem Foto – und wenn möglich noch ein Satz des Kandidaten / der KandidatIn: "Mein Lieblingssänger ist Paolo Conte, Udo Jürgens oder Peter Alexander ..." "Flöte spielen lernte ich mit 5 Jahren". Kurze, pathetische Sätze wirken oft peinlich, ein Zitat aus dem Leben erreicht mehr Menschen.

Setzen Sie das Wahlmotto "Vielstimmig" immer wieder ein.

Für den Schaukasten: möglichst große Fotos und einen prägnanten Satz

Vorstellung bei einer pfarrlichen Veranstaltung

- Kurze Einführung zum Thema „Pfarrgemeinderat“ *oder*
- Anwesende durch PGR-Quiz aktivieren (Aufgaben, wer ist jetzt dabei, wie lange dauert die Periode etc.),
- Kurzinterviews mit KandidatInnen (evtl. Plakate mit ausführlicher Vorstellung),
evtl.: ● gemeinsames Singen der KandidatInnen (Gag zu „Vielstimmig“)
- Möglichkeit, die KandidatInnen persönlich anzusprechen (bei ihrem Plakat) und kennen zu lernen,

dazu Imbiss und gemütlicher Ausklang.

Kennenlernen bei pfarrlichen Veranstaltungen



RUND UM DEN WAHLTAG

MÄRZ 2002

DIE AUSWAHL DER WAHLLOKALE

Was für die Auswahl
der Wahllokale
zu bedenken ist

Warum nicht die öffentliche Bibliothek?
Warum nicht der Pfarrkindergarten?
Warum nicht ...

Achten Sie auf

- ✓ ausreichende Beschilderung,
- ✓ leichte (behindertengerechte, barrierefreie) Zugänglichkeit,
- ✓ dass sich in der Nähe eine Schautafel mit den Fotos der KandidatInnen befindet,
- ✓ dass der Wahlvorgang geheim geschieht,
- ✓ dass es deutliche Hinweise gibt, was für eine gültige Stimmabgabe beachtet werden muss.



GOTTESDIENSTBAUSTEIN ZUM WAHLSONNTAG

Bausteine für den Gottesdienst am Wahlsonntag

Zur Eröffnung:

Hinweis auf die Wahl. Nach der liturgischen Eröffnung tritt der Obmann / die Obfrau des PGRs vor und sagt etwa Folgendes:

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen!

Sie wissen, heute ist die Pfarrgemeinderatswahl. Es geht um ein Stück Mitbestimmung und Mitgestaltung für das Leben und die Entwicklung unserer Pfarre. Ich bitte Sie, bei der Wahl auf das Gesamtwohl der Pfarre zu achten. Beten wir heute bei diesem Gottesdienst für unsere christliche Gemeinschaft. Beten wir darum, dass Jesus Christus der Herr und das Haupt dieser Gemeinde wird und bleibt. Am Ende dieser Feier werden Ihnen noch einige Informationen zur Wahl gegeben werden. (= Vorschlag).

Fürbitte:

Für unsere Pfarrgemeinde: Bleibe bei uns, wenn wir Entscheidungen treffen, wenn wir Verantwortung übernehmen, damit wir zu einem lebendigen Zeichen deiner Nähe werden. (= Vorschlag)

Einschub ins Hochgebet:

(z. B. III, anschließend an das Gebet für die Kirche)

Begleite unsere Pfarrgemeinde, die heute ihren Pfarrgemeinderat wählt. Gib, dass wir uns heute und immer so entscheiden, dass wir mit Zuversicht den Weg gehen, den der Heilige Geist führt. (= Vorschlag).

Zur Entlassung:

Kurzinformation über den weiteren Ablauf (z. B. über die Bekanntgabe des Wahlergebnisses, die Vorstellung der Gewählten, die konstituierende Sitzung) durch den Wahlvorstand.



DIE STIMMEN SIND GEZÄHLT – SIE HABEN LEIDER ZU WENIG STIMMEN!

von Christina Gastager-Repolust, Salzburg

Wie gehen Sie mit dem Wahlergebnis um?

Das Ergebnis der Wahl ist möglichst sofort nach der Auszählung zu veröffentlichen. In der Regel werden dabei die gewählten KandidatInnen in der Reihenfolge der erhaltenen Wählerstimmen aufgelistet, beginnend bei jenem Kandidaten / jener Kandidatin mit den meisten Stimmen. Es ist nicht unbedingt nötig, die Stimmenanzahl zu veröffentlichen. Die Stimmenanzahl ist aber nicht geheim und kann durch Einsicht in das Wahlprotokoll von jeder Person erfragt werden. Weisen Sie daher auf diese Möglichkeit der Einsichtnahme hin.

In jedem Fall soll klar sein, dass die Stimmen der Gewählten im Pfarrgemeinderat das gleiche Gewicht haben werden, unabhängig davon, mit wie vielen Stimmen sie in das Gremium hineingewählt wurden.

Die KandidatInnen sollten unmittelbar nach der Stimmenauszählung, also wenn irgendmöglich noch am Wahlabend, über das Ergebnis in Kenntnis gesetzt werden.

Wer übernimmt die Verständigung der KandidatInnen?

Wählen Sie Menschen aus, die nicht allzu strapaziert von der Wahl sind, die nicht abgehetzt, flüchtig und eventuell sehr knapp die Ergebnisse bekannt geben. Eine ruhige Stimme, ein Mensch, der für ein Gespräch Zeit hat und nicht hektisch zur Wahl gratuliert, ist eine gute Visitenkarte für den Pfarrgemeinderat.

Wie gehen Sie mit den Nichtgewählten um?

Jede Kandidatin / jeder Kandidat wünscht sich, in den Pfarrgemeinderat gewählt zu werden. Es gibt in der Regel mehr KandidatInnen, als Mandate zu vergeben sind. Das Ergebnis einer Wahl zur Kenntnis zu nehmen gehört zu den Grundhaltungen und Grunderfahrungen einer demokratischen Gesellschaft. Nicht gewählt zu werden ist nicht angenehm, aber zumutbar. Gratulieren Sie allen KandidatInnen und gehen Sie sensibel mit denen um, die zu wenige Stimmen erhalten haben.

Teilen Sie den Nichtgewählten das Ergebnis mit, bedanken Sie sich für die Kandidatur und bedauern Sie die Nichtwahl. Bringen Sie eventuell eine kleine Dankes-Aufmerksamkeit mit (z. B. Blumen). Je weniger Sie selbst die Sache dramatisieren, desto leichter wird es auch für Ihr Gegenüber sein. Eine Suche nach möglichen Gründen für die Nichtwahl ist peinlich; nennen Sie das Ergebnis und belassen Sie es beim freundlichen Bedauern und der Einladung, sich in den Gruppen und Arbeitskreisen der Pfarre zu beteiligen. Seien Sie in dieser Einladung so verbindlich wie möglich, lassen Sie Ihrem Gegenüber aber auch „Zeit zum Verdauen“.

Zum Umgang mit dem Wahlergebnis

Die KandidatInnen verständigen

Das Ergebnis zumuten

Sensibel umgehen mit denen, die zu wenige Stimmen erhalten haben



**Ersatzmitgliedschaft:
sich der Bereitschaft
versichern**

Ersatzmitgliedschaft

Weisen Sie Ihren Gesprächspartner / Ihre Gesprächspartnerin darauf hin, dass er/sie als Ersatzmitglied gilt und beim Ausscheiden eines gewählten Pfarrgemeinderatsmitgliedes eventuell als frische Kraft aus der Reserve dringend benötigt wird. Versichern Sie sich der Bereitschaft Ihres Gegenübers dazu.

**Dankschreiben an
alle, die sich der Wahl
gestellt haben**

Dankschreiben

Der mündlichen Information folgt ein schriftliches Dankschreiben für die Kandidatur, das im Pfarrblatt noch einmal wiederholt wird. Die Pfarre dankt allen KandidatInnen für ihre Bereitschaft, sich der Wahl zu stellen.

**Dank an alle,
die an der Wahl
beteiligt waren**

DANK AN ALLE AN DER WAHL BETEILIGTEN

von Christina Gastager-Repolust

Mustertext

Sie haben mit uns die Wahl vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet. Ohne Sie wäre die Wahl nicht durchführbar gewesen, ohne Sie hätte sie uns keine Freude gemacht.

Wir danken

- *den ChristInnen, die uns KandidatInnen genannt haben, die sich Zeit genommen haben, an ihre Mitmenschen zu denken und unter ihnen Talente zu suchen,*
- *den Menschen, die die Anfrage zur Kandidatur überlegten, egal, ob sie sie angenommen haben oder nicht. Sie haben uns Zeit geschenkt, indem Sie sich mit der Wahl auseinandersetzen,*
- *dem Wahlvorstand und allen, die bei der Wahlvorbereitung mithalfen, sei es den RedakteurInnen des Pfarrblattes, dem Webmaster unserer Internet-Seiten, den AusträgerInnen des Pfarrblattes, der / dem GestalterIn des Schaukastens ... (wenn Sie hier aufzählen, dann bitte alle!),*
- *den nun gewählten PfarrgemeinderätInnen für Ihre Bereitschaft, sich in den nächsten fünf Jahren zu engagieren,*
- *noch einmal allen PfarrgemeinderätInnen, die ihre Tätigkeit beendet haben. Pfarrgeschichte wurde durch sie geschrieben, sie haben die Pfarre mitgeprägt und mitgestaltet,*
- *den PartnerInnen und Kindern der ehemaligen und neuen PfarrgemeinderätInnen. Sie verzichten auf manches gemeinsame Wochenende, auf manchen Abend. Sie werden Ihren Partner unterstützen, sie werden ihn / sie vielleicht auch trösten und sich manchmal mit ihm / ihr freuen können. Wir danken Ihnen für diese Bereitschaft zur Teilnahme und die Mitarbeit im Hintergrund.*



STARTPHASE

APRIL 2002

TIPPS FÜR DIE STARTPHASE DES NEUEN PGR

von Thomas Völkerer, Wien

Arbeitsfähig
werden

Wenn Sie am Abend des 17. März als neue PfarrgemeinderätInnen gewählt sind, geht es nicht nur darum, dass sich der "neue" Pfarrgemeinderat fristgerecht konstituiert, sondern möglichst bald in der Lage ist, seine Geschäfte tatsächlich übernehmen und ausüben zu können.

Zur Konstituierung beachten Sie bitten die für Sie geltenden Statuten.

Ziel: Die Arbeitsfähigkeit des neuen Pfarrgemeinderats

In der Startphase des neu gewählten PGR geht es für Sie v. a. darum, als neu zusammengesetztes Gremium – mit neuen Mitgliedern – möglichst bald arbeitsfähig zu werden.

Gerade am Start ist das Engagement und die Motivation zur Arbeit sehr hoch – und zugleich die Unsicherheit in der neuen Gruppensituation. Es empfiehlt sich daher, die Startphase zu nützen, um als Gremium möglichst bald zielgerichtet und konstruktiv arbeiten zu können.

Fragen auf dem Weg zur Arbeitsfähigkeit

Wer sind wir als PGR? Wozu sind wir als PGR da?

Für das gewählte Gremium Pfarrgemeinderat stellen sich die Grundfragen jeder Teamarbeit:

- Was wollen wir tun? (Ziele)
- Welche Aufgaben hat dabei das einzelne Teammitglied? (Rollen)
- Wie sollen wir miteinander arbeiten, damit wir unsere Arbeitsziele erfüllen? (Verhalten)

Arbeitsfähig ist ein Pfarrgemeinderat, wenn er auf diese Fragen gemeinsame Antworten sucht. Sie werden sich in diesem vielstimmigen Austauschprozess gut kennen lernen.

Grundfragen zur
Teamarbeit

Wie ist das Umfeld unseres Pfarrgemeinderates?

Die konkrete Situation in der Pfarrgemeinde bestimmt die Notwendigkeiten in der Arbeit des Pfarrgemeinderates am Ort. Dazu kann für Sie das Aufgreifen der Kontaktaktion und die Bilanz des "alten" Pfarrgemeinderates hilfreich sein. Die konkreten Aufgaben kann der Pfarrgemeinderat nur im Blick auf die Situation und das heißt: im Kontakt mit den Menschen der Pfarrgemeinde finden!

Ausgehend von der Situation der Menschen am Ort, dem sozialen und kulturellen Milieu, arbeitet der Pfarrgemeinderat an der Entwicklung seiner Gemeinde, damit sie als Lebensraum des Evangeliums

Die Notwendigkeiten
vor Ort bestimmen
die Arbeit



glaubwürdig ist. Im Dialog mit Einzelnen und Gruppen nimmt der Pfarrgemeinderat die Lebensumstände der Menschen wahr, deutet sie im Licht des Evangeliums und trägt gemeinsam die daraus abgeleiteten Maßnahmen.

Die Arbeit beginnt nicht bei „Null“

Sie beginnen mit Ihrer Arbeit als Pfarrgemeinderat nicht bei "Null", sondern stehen in einer Tradition der Pfarrgemeinderatsarbeit im konkreten Pfarrgeschehen.

Zu einem guten Start gehört daher eine Standortbestimmung: Wo starten Sie? Was finden Sie vor? Was ist das "Erbe", das wir übernehmen? Was ist weiter zu bearbeiten?

Die Ausgangssituation wird vom "alten" PGR durch eine Rückschau, ein Bilanz-Ziehen beim Abschließen seiner Funktionsperiode beschrieben. Diese Bilanz als bewusste "Hofübergabe" an den neuen PGR hilft Ihnen bei Ihrem Start.

Welche Aufgaben übernehmen wir?

Wie wollen wir mit dem "Vermächtnis" des früheren Pfarrgemeinderates umgehen?

Was führen wir nicht fort?

Talente und Erfahrungen der Mitglieder sind das jetzige Potenzial

Was können wir?

Was der Pfarrgemeinderat realistisch schaffen kann, hängt wesentlich von den Fähigkeiten und Erfahrungen ab, die Sie als Mitglieder mitbringen. Wie viel Zeit und Engagement können Sie einbringen, und wie können Sie sich auf die Zusammenarbeit einlassen?

Das schließt auch eine gemeinsame Einigung über die Arbeitsweise ein: Welche (Fach-)Ausschüsse richten wir ein, was muss im gesamten Pfarrgemeinderat geschehen? Wie sollen die Sitzungen gestaltet werden, v. a. auch wie oft, wie lange, Klausuren?

Empfehlung: eine Klausur zum Start

Unsere Empfehlung: Eine Pfarrgemeinderats-Klausur zum Start
Eine Klausur des "neuen" PGR gibt die Chance des intensiven persönlichen Kennenlernens und der ausführlichen Diskussion über die Ziele und Aufgaben und die persönlichen Vorstellungen von der Arbeit des Pfarrgemeinderates.

Diese Klausur erfolgt nach der Entscheidung über die bestellten / optimierten / berufenen / ernannten PGR-Mitglieder, damit der gesamte neue Pfarrgemeinderat an der Klausur teilnehmen kann.

Sofern die Klausur zeitlich unmittelbar nach der Wahl stattfindet, kann gegebenenfalls auch die Wahl der / des stellvertretenden PGR-Vorsitzenden / geschäftsführenden PGR-Vorsitzenden / Obmannes/ Obfrau / Ratsvikars ..., des Vorstandes und die Festlegung der Ausschüsse bzw. Grundbeauftragten am Ende dieser Klausur durchgeführt werden.

Erfahrungsgemäß fallen diese Entscheidungen nach einer ersten intensiven Arbeitsphase leichter.

Für die Durchführung wird es nötig sein, dass der "alte" PGR noch vor der Wahl Termin, Ort und Begleitung der Klausur fixiert – und natürlich die KandidatInnen darüber informiert. – Selbstverständlich bleibt es dem neu gewählten Gremium überlassen, die dadurch vorbereitete Möglichkeit dann auch tatsächlich in Anspruch zu nehmen (bitte gegebenenfalls Stornierungen nicht vergessen!).



Informationen und Hilfestellungen

für die Arbeit des Pfarrgemeinderats erhalten Sie vom Pfarrgemeinderats-Referat im Pastoralamt / Seelsorgeamt bzw. den diözesanen Dienststellen:

- ✓ Unterlagen zur PGR-Arbeit,
- ✓ Weiterbildungsangebote,
- ✓ Behelfe und Veranstaltungen zu aktuellen Themenstellungen,
- ✓ Beratung in Fragen des PGR.

Nach der erfolgten Meldung des neuen Pfarrgemeinderats an die Diözese erhalten Sie regelmäßige Informationen.

Scheuen Sie sich aber auch nicht, selbst aktiv den Kontakt mit den diözesanen Dienststellen herzustellen und anzufragen, was gerade Sie brauchen!

GOTTESDIENSTBAUSTEIN ZUR VORSTELLUNG DES NEUEN PFARRGEMEINDERATES

Zur Eröffnung:

(nach der liturgischen Begrüßung:) Ankündigung der Vorstellung des neuen PGR und des deshalb abweichenden Ablaufes des Gottesdienstes durch den Pfarrer.

Nach der Predigt:

Der / die WahlleiterIn präsentiert die neuen PfarrgemeinderätInnen. Diese treten in den Altarraum vor. Der Pfarrer bedankt sich für die Arbeit des Wahlvorstandes, der daraufhin abtritt.

Kurze Darlegung der Stellung und Aufgabe des PGR durch den Pfarrer:

Die Mitverantwortung der Gläubigen für die Gestaltung und Entwicklung unseres Pfarrlebens findet einen wesentlichen Ausdruck in der Arbeit des PGR. Durch die Wahl sind seine Mitglieder legitimiert und beauftragt, an der Leitung der Pfarre gemeinsam mit mir mitzuwirken. Kleine und große Entscheidungen werden in diesem Gremium beraten und beschlossen. (An die PfarrgemeinderätInnen gewandt) Dies verlangt von Ihnen ein Verstehen der Zeichen der Zeit, einen Gemeinschaftssinn mit den Gläubigen der Pfarre, Solidarität mit den Menschen in Bedrängnis und einen Blick über die Pfarrgrenzen und über den heutigen Tag hinaus. Dies wird Ihnen gelingen, wenn Sie den Blick auf den rechten, der wirklich das Haupt der Gemeinde ist, Jesus Christus, und auf den vertrauen, der eigentlich die Pfarre leitet und führt, den Heiligen Geist.

Der Glaube vereint uns alle, er vereint uns mit der ganzen Kirche. Bekennen wir unseren Glauben. (= Vorschlag).



Fürbitten:

Formuliert und vorgetragen von einem Mitglied des PGR nach den Hauptsorgen des PGR und in der liturgischen Ordnung.

Gabenbereitung:

Obfrau / Obmann des Pfarrgemeinderates:

Der Pfarrgemeinderat möchte heute den Tisch des Herrn vorbereiten. Ein kleines Zeichen, das wir alles, was uns in unserer Arbeit bewegt, mit den Gaben auf den Altar legen wollen, damit Gott es segne und verwandle. Bei der ersten Sitzung haben wir beschlossen, dass die heutige Sammlung für ... sein soll. Dies soll Ausdruck der Zuwendung der Gemeinde zu ... sein. (= Vorschlag).

Die PfarrgemeinderätInnen bringen die Gaben zum Altar und sammeln auch die Kollekte ein. Am Ende der Gabenbereitung verlassen die PfarrgemeinderätInnen den Altarraum.

Einschub in der Präfation:

Dank für das Lebendige in der Pfarrgemeinde.

Einschub ins Hochgebet:

Für alle, die in der Gemeinde als Pfarrgemeinderäte und Pfarrgemeinderätinnen Verantwortung übernehmen.

Nach der Kommunionfeier (vor dem Schlussgebet):

Dank der Obfrau / des Obmannes des PGR an die Gemeinde für das Vertrauen und Bitte um ihr Gebet.

Einbindung in den Segen:

Der Herr sei mit euch. – Und mit deinem Geiste.

Guter Gott! Segne unsere Pfarrgemeinde. Begleite den neuen Pfarrgemeinderat und leite ihn. Schenke allen Gläubigen die Gaben deines Geistes in reicher Fülle und mache uns zu einem Zeichen deiner Liebe. Das gewähre uns der gute und menschenfreundliche Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. (= Vorschlag).



DIÖZESANE ADRESSEN

ANSPRECHPERSONEN FÜR DIE PGR-WAHL

Mag. Johannes Pesl / Referat für Gemeindeentwicklung und Pfarrgemeinderat
Stephansplatz 6/VI, 1010 Wien

Tel.: 01 / 51 552 - 3373. E-mail: j.pesl@edw.or.at

Mag. Thomas Völkerer / Vikariatssekretär - Vikariat unter dem Wienerwald

Tel.: 01 / 51 552 - 3618. E-mail: t.voelkerer@edw.or.at

Mag. Bernhard Linse / Vikariatssekretär - Wien Stadt

Tel.: 01 / 51 552 - 3434. E-mail: b.linse@edw.or.at

Annette Rössner / Vikariatssekretärin - Vikariat unter dem Manhartsberg

Tel.: 01 / 51 552 - 3235. E-mail: a.roessner@edw.or.at

alle: Wollzeile 2, 1010 Wien

Mag. Erich Unger / PGR-Referent

St. Rochusstraße 21, 7000 Eisenstadt;

Tel.: 02682 / 777 - 250. E-mail: erich.unger@kath-kirche-eisenstadt.at

Dr. Manfred Wohlfahrt / PGR-Referent

Klostergasse 15 - 17, 3100 St. Pölten

Tel.: 02742 / 398 - 372. E-mail: pgr.stpoelten@kirche.at

Franz Mollner

Propstei 1, 3910 Zwettl.

Tel.: 02822 / 54 751 - 15. E-mail: franz.mollner@utanet.at

Mag. Hans Putz / Abteilung Pfarrgemeinde

Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz.

Tel.: 0512 / 7610 3141. E-mail: hans.putz@dioezese-linz.at

Dr. Wolfgang Müller / PGR-Referent

Kapitelplatz 2, PF 62, 5010 Salzburg.

Tel.: 0662 / 8047 - 162. E-mail: wolfgang.mueller@kirchen.net

Michael Strebitzer / PGR-Referent - Abteilung Gemeinde

Riedgasse 9, 6020 Innsbruck.

Tel.: 0512 / 2230 - 586. E-mail: michael.strebitzer@dioezese-innsbruck.at

Eugen Wackernell / PGR-Referent

Steinbux 9a, 6840 Götzis.

Tel.: 05522 / 3485 - 206. E-mail: eugen.wackernell@kath-kirche-vorarlberg.at

Mag. Erich Hohl / PGR-Referent

Bischofplatz 4, 8010 Graz.

Tel.: 0316 / 8041 - 211. E-mail: erich.hohl@graz-seckau.at

Mag. Karin Klune / PGR-Referentin

Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt.

Tel.: 0463 / 5877 - 110. E-mail: klune@dioezese-gurk.or.at

Mag. Anton Rosenzopf / PGR-Referent in der slowenischen Abteilung

Viktringer Ring 26, 9020 Klagenfurt.

Tel.: 0463 / 54 587 - 3110. E-mail: rosenzopf@dpu.at

Walter Schaufler / Referent für Öffentlichkeitsarbeit, Militärordinariat

Stiftgasse 2a, 1070 Wien.

Tel.: 01 / 5200 - 28 030. E-mail: ws@mildioz.at



INHALT

| | |
|--|----|
| ZUM WAHLMOTTO | |
| Vielstimmig | 3 |
| Getauft – Gefirmt – GeWÄHLT | 4 |
| Bibelstellen zur Wahlvorbereitung | 6 |
| VORPHASE UND BILANZ, HERBST 2001 | |
| Rahmenentscheidungen des amtierenden Pfarrgemeinderates | 9 |
| Zur Kultur des Auf-hörens | 9 |
| Bilanz des Gremiums Pfarrgemeinderat | 10 |
| Meine persönliche Bilanz | 13 |
| Abschlusstreffen: Loslassen und Segnen | 14 |
| Dank an die scheidenden PfarrgemeinderätInnen | 15 |
| ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, JÄNNER 2002 | |
| Wahlankündigung | 17 |
| Gottesdienstbaustein zur Wahlankündigung | 17 |
| Fürbitten für die Pfarrgemeinderatswahl 2002 | 18 |
| Bausteine für die Öffentlichkeitsarbeit | |
| Den Pfarrgemeinderat ins Gespräch bringen | 19 |
| Information der Pfarrbevölkerung | 21 |
| Kopiervorlagen für das Pfarrblatt | 23 |
| VERANSTALTUNGEN ZUR WAHLVORBEREITUNG | |
| Pfarrcafé zur Vorstellung der PGR-Arbeit | 25 |
| Info-Stand zur PGR-Wahl 2002 | 26 |
| Gemeindeabend "Getauft – Gefirmt – GeWÄHLT" | 27 |
| KANDIDATINNEN FINDEN, JÄNNER / FEBRUAR 2002 | |
| KandidatInnen vorschlagen | 31 |
| Die Lichter unter den Scheffeln entdecken – die KandidatInnen finden | 32 |
| KandidatInnen gewinnen – Tipps für das KandidatInnengespräch | 32 |
| Besinnungstexte | 35 |
| KANDIDATINNEN PRÄSENTIEREN, FEBRUAR 2002 | |
| Gottesdienstbaustein zur KandidatInnenvorstellung | 37 |
| Stufenplan zur Vorstellung der KandidatInnen | 38 |
| RUND UM DEN WAHLTAG, MÄRZ 2002 | |
| Die Auswahl der Wahllokale | 41 |
| Gottesdienstbaustein zum Wahlsonntag | 42 |
| Die Stimmen sind gezählt – Sie haben leider zu wenig Stimmen! | 43 |
| Dank an alle an der Wahl Beteiligten | 44 |
| STARTPHASE, APRIL 2002 | |
| Tipps für die Startphase des neuen Pfarrgemeinderates | 45 |
| Gottesdienstbaustein zur Vorstellung des neuen Pfarrgemeinderates | 47 |
| DIÖZESANE ADRESSEN | 49 |









